

MINERALÖL- BERICHT 2011

FACHVERBAND DER
MINERALÖLINDUSTRIE
ÖSTERREICHS (FVMI)



KENNZAHLEN / KEY FIGURES

Österreichische Mineralölindustrie

Austrian Petroleum Industry

		2011	2010	2009	2008	2007
Anzahl der Mitgliedsunternehmen <i>Number of association companies</i>		23	22	23	23	25
		23	22	23	23	25
Abgesetzte Produktion (Konj.-Statistik) <i>Sold production</i>	Mio EUR <i>EUR mn</i>	11.449	8.979	7.224	10.224	8.040
		11,449	8,979	7,224	10,224	8,040
Beschäftigte <i>Total employees</i>		4.000	3.500 ¹	3.510	3.725	4.066
		4,000	3,500 ¹	3,510	3,725	4,066
davon Arbeiter <i>thereof blue-collar</i>		925	850 ¹	889	1.050	1.321
		925	850 ¹	889	1,050	1,321
davon Angestellte <i>thereof white-collar</i>		3.000	2.550 ¹	2.520	2.500	2.590
		3,000	2,550 ¹	2,520	2,500	2,590
davon Lehrlinge <i>thereof apprentices</i>		75	100 ¹	101	175	155
		75	100 ¹	101	175	155
Erdölförderung Inland inkl. NGL <i>Domestic oil production (incl. NGL)</i>	t <i>tons</i>	919.437	965.112	998.451	942.030	944.741
		919,437	965,112	998,451	942,030	944,741
Erdgasförderung Inland <i>Domestic natural gas production</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	1,591	1,704	1,580	1,532	1,848
		1,591	1,704	1,580	1,532	1,848
Rohölimport <i>Crude oil import</i>	Mio t <i>tons mn</i>	7,246	6,770	7,425	7,946	7,645
		7,246	6,770	7,425	7,946	7,645
Erdgasimport <i>Natural gas import</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	9,270	9,920	9,463	9,779	8,740
		9,270	9,920	9,463	9,779	8,740
Rohöltransport – Pipelines ² <i>Oil transport – pipelines²</i>	Mio t <i>tons mn</i>	7,400	6,800	7,400	7,900	7,602
		7,400	6,800	7,400	7,900	7,602
Rohölverarbeitung inkl. Halbfabrikate <i>Oil refining incl. semifinished products</i>	Mio t <i>tons mn</i>	8,90	8,30	8,93	9,38	9,09
		8,90	8,30	8,93	9,38	9,09
Mineralölverbrauch Inland <i>Domestic oil consumption</i>	Mio t <i>tons mn</i>	10,986	11,610	11,297	11,919	12,009
		10,986	11,610	11,297	11,919	12,009
Mineralölimporte – Produkte <i>Petroleum imports – products</i>	Mio t <i>tons mn</i>	6,106	6,972	6,275	6,719	6,808
		6,106	6,972	6,275	6,719	6,808
Mineralölexporte – Produkte <i>Petroleum exports – products</i>	Mio t <i>tons mn</i>	2,243	2,218	2,240	2,441	2,125
		2,243	2,218	2,240	2,441	2,125
Erdgasverbrauch Inland <i>Domestic gas consumption</i>	Mrd m ³ n <i>m³n bn</i>	8,546	9,117	8,217	8,391	7,939
		8,546	9,117	8,217	8,391	7,939
Anzahl der Tankstellen ³ <i>Number of filling stations total³</i>		2.575	2.656	2.716	2.802	2.810
		2,575	2,656	2,716	2,802	2,810
davon Major-branded <i>thereof major-branded</i>		1.545	1.635	1.663	1.809	1.844
		1,545	1,635	1,663	1,809	1,844
Anzahl der Kraftfahrzeuge <i>Car population</i>		6.195.207	6.091.881	5.981.075	5.873.281	5.796.973
		6,195,207	6,091,881	5,981,075	5,873,281	5,796,973
davon PKW und Kombi <i>thereof passenger cars and station wagons</i>		4.513.421	4.441.027	4.359.944	4.284.919	4.245.583
		4,513,421	4,441,027	4,359,944	4,284,919	4,245,583

¹ FVMI-Schätzung / APIA approximation

² Adria-Wien-Pipeline / Adria-Wien-Pipeline

³ Zuzüglich 296/301/302/302/300 Diesellabgabestellen für die Landwirtschaft / Excluding 296/301/302/302/300 agricultural diesel-outlets

MINERALÖL- BERICHT 2011

Transport und Lagerung haben bei Erdöl und Mineralölprodukten eine ganz wesentliche Bedeutung. Die ersten Transporterfordernisse beginnen bei der Förderung und setzen sich mit hohem Logistikaufwand per Schiff oder Pipeline fort, bis das Rohöl in den Raffinerien zur Verarbeitung einlangt. Als Fertigprodukt, wie Benzin, Diesel oder Heizöl, verlässt es diese und wird mit Kesselwagen, Schiff, Produkten-Pipeline oder Tankwagen zu den Konsumenten – sei es direkt oder über die Tankstellen – transportiert. Zwischen den Transportabläufen ist eine professionelle Lagerung Voraussetzung, um in der Versorgungskette eine frist- und qualitätsgerechte Belieferung sicherstellen zu können.

Vorwort	04
Österreichs Wirtschaft 2011	05
Der Fachverband stellt sich vor	06
Der Fachverbandsausschuss	07
Executive Summary 2011	08
Aufsuchungs- und Bohrtätigkeit	16
Aufbringung	19
Verarbeitung und Versorgung	29
Verbrauch	31
Preisentwicklung	34
Umwelt und Energie	37
Qualitative Lagerpolitik	45
Förderung moderner Ölbrennwerttechnik	46
Handbuch für Tankwagenfahrer	47
Sicherheits Zertifikat Contractoren	48
Kollektivvertragsabschlüsse	49
Globale Rohöl- und Mineralölbilanz	54
Mitglieder des Fachverbandes	55



Anlässlich des vorliegenden Jahresberichtes des Fachverbandes der Mineralölindustrie möchte ich an dieser Stelle einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr geben und einige Daten aus dem Mineralölbereich in Erinnerung rufen.

2011 war von Versorgungsstörungen, Marktinterventionen und Konjunktursorgen geprägt und stand ganz im Zeichen des „Arabischen Frühlings“. Die politischen Unruhen in Nordafrika und im Nahen Osten, aber vor allem die Ereignisse in Libyen, trugen in den ersten Monaten 2011 zu weltweiten Preiserhöhungen bei Ölprodukten bei. Es entstand kurzfristig ein Versorgungsengpass bei Rohöl, den andere OPEC-Länder nur langsam füllen konnten. Im April erreichte der Preis für die Rohölsorte Brent den Jahreshöchststand von knapp 127 USD/bbl. Nachdem die OPEC-Konferenz im Juni keine Einigung über die Anhebung von Förderquoten brachte, reagierte die Internationale Energieagentur (IEA) mit dem Einsatz von strategischen Ölvorräten.

Dieser Markteingriff und die trüben Konjunkturaussichten konnten das Preisniveau vorübergehend wieder dämpfen. Gegen Jahresende führten zunehmende Differenzen um das iranische Nuklearprogramm jedoch zu einem neuerlichen Preisauftrieb, der erst im April 2012 seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Im Jahresdurchschnitt 2011 betrug der Ölpreis 111 USD/bbl, lag damit um 40% über dem Vorjahreswert und stellte ein absolutes Rekordniveau dar. Am Rotterdamer Produktenmarkt, maßgeblich für die heimischen Konsumentenpreise, stiegen die in Euro umgerechneten Notierungen für die Hauptproduktgruppen, wie Benzin, Diesel und Heizöl, um 28 bis 33% gegenüber dem Vorjahr.

In Österreich ging der Verbrauch von Benzin und Diesel 2011 auf 7,8 Mio t oder auf rund 9,5 Mrd l zurück. Die Gesamtnachfrage verringerte sich somit gegenüber dem Jahr davor um 2,8%, wobei die Entwicklung sowohl bei Benzin mit -3,6% als auch bei Diesel mit -2,6% rückläufig war. Das Minus bei Heizöl Extraleicht betrug 12%, die Verbrauchsmenge betrug

knapp 1,3 Mio t. An den Tankstellen machten sich die globale Marktentwicklung bei den Ölpreisen und die unsicheren Markterwartungen bei der Rohölversorgung zwischen Jahresanfang und Mai mit Preissteigerungen von etwa 10% bei Benzin und Diesel bemerkbar, was zu der im Frühjahr bereits schon üblichen jährlichen Spritpreisdiskussion mit oft unsachlichen medialen und politischen Reaktionen führte und in Folge den sogenannten Spritpreisrechner der E-Control brachte.

Höhepunkt war Ende März ein Spritpreisgipfel im Wirtschaftsministerium, bei dem die Mineralölunternehmen neuerlich klarstellten, dass die Kraftstoffpreise abhängig vom Markt und Wettbewerb entstehen und nicht aufgrund von Feiertagen oder Ferien, was damals auch von politischer Seite und von Experten bestätigt wurde. Der österreichische Tankstellenmarkt ist nach wie vor durch seine relativ hohe Dichte und vor allem von einem harten Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet. Der Preiskampf unter den Tankstellen mag zwar die Konsumenten freuen, macht aber ein wirtschaftlich erfolgreiches Führen der Unternehmen durch die geringen Margen schwierig. Die Zahl der öffentlich zugänglichen Tankstellen in Österreich hat sich in den letzten zehn Jahren um rund 300 auf 2.575 reduziert. Von dieser Entwicklung ist der ländliche Raum überproportional betroffen, wo einerseits den Tankstellen durch die geringen Verdienstmöglichkeiten ein wirtschaftlich erfolgreiches Überleben erschwert wird, andererseits das Schließen von Tankstellen immer wieder zu heftigen Beschwerden durch Regionalpolitiker führt.

Die weltweite Energie- und Mobilitätsnachfrage und damit auch die Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit hoch qualitativen flüssigen und gasförmigen Energieträgern wird weiter wachsen. Zusätzlich wird dem Wohlstand der Menschen, der Stabilität der Wirtschaft und dem Schutz der Umwelt ein immer höherer Stellenwert beigemessen. Für die Mineralölunternehmen bedeutet dies hohe Anforderungen. Um diesen Anforderungen bestmöglich gerecht zu werden und um weiterhin erfolgreich sein zu können, ist ein verantwortungsbewusstes und vorausschauendes Handeln eine wesentliche Voraussetzung. Die Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Mineralölindustrie sind sich ihrer Rolle und ihrer Verantwortung voll bewusst.

Wien, im September 2012

Gen. Dir. Dr. Gerhard Roiss

Obmann des Fachverbandes der Mineralölindustrie (FVMI)

Die Weltwirtschaft wuchs im Jahr 2011 um knapp 4%. Die Erholung nach der schweren Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 setzte sich auch im Berichtsjahr fort, wenn auch in einem vergleichsweise geringeren Ausmaß als 2010. Während die Entwicklungs- und Schwellenländer noch immer ein robustes Wachstum von 6,2% erzielten, reduzierte sich in der OECD der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes auf 1,6%. Die hohen Staatsschulden und die politische Diskussion um deren Eindämmung beeinträchtigten sowohl in den USA als auch in einer zunehmenden Anzahl von Euro-Ländern das Konjunkturklima.

Für die österreichische Wirtschaft verlief das Jahr 2011, wie das WIFO berichtet, überaus erfolgreich. Die gesamtwirtschaftliche Produktion stieg real um 3,0%, nach einem Wirtschaftswachstum von 2,3% im Jahr davor. Besonders expandierten Exporte und Investitionen. So machten Österreichs Warenexporte weltweit 122 Mrd EUR aus. Sie lagen damit nominell 11,7% bzw. um 12,8 Mrd EUR über dem Ergebnis von 2010 und wiesen einen neuen Höchststand aus (real +7,5%). Ein weiterer wichtiger Wachstumstreiber waren 2011 die Bruttoanlageninvestitionen. Nach einem scharfen Rückgang im Jahr 2009 um real 8,3% sprang erst 2011 die Nachfrage wieder richtig an und ergab ein Investitionsvolumen von 5,4%, wobei insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen um real +10,5% anzogen. Der private Konsum wuchs hingegen mit real +0,5% nur geringfügig und die Konsumausgaben des öffentlichen Sektors stagnierten.

Die Inflationsrate erreichte gemäß dem WIFO-Wirtschaftsbericht 2011 in Österreich gemessen am Verbraucherpreisindex mit 3,3% den höchsten Wert seit fast 20 Jahren (1993: 3,6%). Die kräftige Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus ging insbesondere auf die erhebliche Verteuerung der Energieträger zurück. Zwar gaben die Notierungen für Ölprodukte um die Jahresmitte wieder nach, zum Jahresende lagen sie aber weit über dem Vorjahresniveau. Wesentlicher Unterschied zur kräftigen Erhöhung im Frühjahr 2008 war im Berichtsjahr der schwächere Euro zum US-Dollar. So hatte 2008 der deutliche Anstieg des Euro-Dollar-Wechselkurses

der Preissteigerung der in US-Dollar gehandelten Ölprodukte entgegengewirkt. 2011 fiel der dämpfende Effekt durch den stärkeren Dollar hingegen geringer aus.

Im Jahresdurchschnitt 2011 stieg die Zahl der aktiven unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse um 63.312 oder 1,9% auf 3.323.325. Die Zahl der Selbstständigen erhöhte sich im Jahresverlauf 2011 laut WIFO-Berechnungen um 1,7% auf 433.600 Personen. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte entwickelte sich bereits Anfang 2011 sehr dynamisch, mit Mai 2011 erhielten nach Ablauf der Übergangsfristen Arbeitskräfte aus den neuen EU-Ländern (Beitritt 2004) unbeschränkten Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt. Insgesamt entfielen 14,7% der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf ausländische Arbeitskräfte (488.934). Die Arbeitslosenquote verringerte sich 2011 laut AMS und Hauptverband um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7%, laut Eurostat lag die Arbeitslosenquote in Österreich bei 4,2%.

Am Erdölsektor hält seit 2000 ein kontinuierlicher Preisanstieg an, der in erster Linie auf den weltweiten Anstieg der Nachfrage nach Mineralölprodukten insbesondere in den schnell wachsenden Schwellenländern zurückzuführen ist. In Österreich hingegen verringerte sich bei einem Wachstum des realen BIP von 3,0% der Energieverbrauch 2011 nach vorläufigen Angaben um 2 bis 3%. Dieser Rückgang ist vor allem auf das Wetter und die damit verbundene geringere Anzahl der Heizgradtage sowie auf eine Verteuerung von Öl- und Erdgasprodukten zurückzuführen. So gelten neben dem Wetter und der Wirtschaftsentwicklung die Veränderungen der Energiepreise als zentrale Einflussfaktoren des Energieverbrauchs. Mit +8,7% war der Anstieg des Gaspreises für den Endverbrauch im Jahresverlauf geringer als beim Öl, was nicht nur auf die Mineralölsteuererhöhung bei Kraftstoffen, sondern auch auf eine anhaltende Entkoppelung von Gas- und Mineralölpreisen zurückzuführen ist. Die Zunahme technologischer Möglichkeiten zur Förderung von Gas, auch aus unkonventionellen Ressourcen, sorgt weltweit für eine Angebotserweiterung und somit für eine regional preisliche Divergenz auf dem Gasmarkt.

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) ist ein bundesweiter Industrieverband im Bereich der Wirtschaftskammer Österreich (WKO). Er ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die fachlichen Interessen seiner Mitglieder. Der Fachverband ist als gesetzliche Interessenvertretung Bindeglied zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit. Mitglieder sind österreichische Unternehmen, die Rohöl aufsuchen und fördern (Upstream), in Pipelines transportieren (Midstream) und in eigenen oder konzernverbundenen Raffinerien verarbeiten sowie Mineralölprodukte vertreiben (Downstream). Derzeit gehören dem Fachverband 23 Mineralölunternehmen aus den Up-, Mid- und Downstream-Bereichen an.

- In den Aufgabenbereich des FVMI fallen neben der umfangreichen gesetzlichen Interessenvertretung gemäß Wirtschaftskammergesetz die regelmäßigen Abfragen – wie die wöchentliche Erhebung der Tankstellenpreise bei Kraftstoffen gemäß Preistransparenzgesetz für einen EU-weiten Vergleich –, die firmenneutralen Auswertungen sowie Informationen für Regionalzonen im Inland für das BMWFJ.

- Kollektivvertragsverhandlungen mit den Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp für knapp 4.000 Beschäftigte sind eine zentrale Aufgabe des Fachverbandes. Der gemeinsame Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie Österreichs wird als Druckwerk und auf der FVMI-Homepage sowie in der Kollektivvertragsdatenbank der WKO veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert. Besonderes Schwergewicht lag in den letzten Jahren auf der Umsetzung eines einheitlichen Entgeltsystems sowie eines gemeinsamen Rahmenkollektivvertrags für ArbeiterInnen und Angestellte in der Mineralölindustrie.

- Der FVMI ist zuständig für die Koordinierung und Verfassung von Stellungnahmen im Rahmen der branchenspezifischen Begutachtung von EU-Richtlinien und nationalen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen gegenüber Ministerien und sonstigen Behörden.

- Branchenrelevante Bereiche, wie Umwelt- und Energiethematen (Energieeffizienz, Klimastrategie, Emissionshandel, Kraftstoff-/Biotkraftstoffbestimmungen, Normen, Abwasser und Abfall) sowie steuer-, gewerberechts- und sozialpolitische Themen, betreut der Fachverband der Mineralölindustrie in Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern fachlich und organisatorisch (Arbeitskreise). Branchenspezifische Informationen sowie Mitteilungen über allgemeine wirtschaftliche Themen werden in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen der WKO an die Mitgliedsunternehmen weitergegeben.

Beispiele für Fachverbandstätigkeiten

- Vorbereitung und Leitung von jährlich mehrmals stattfindenden Arbeitskreissitzungen im FVMI zu Bereichen wie Commercial, Retail, Statistik, HSSE, REACH, Transportlogistik und Gefahrgut, Tankstellentechnik, Abfall oder PR.

- Beantwortung von branchenspezifischen Anfragen von Behördenvertretern, Sozialpartnern, Konsumenten, Schülern und Studenten sowie diversen nationalen und internationalen Organisationen.

- Themenspezifische Presseunterlagen, Auskünfte und Interviews im Print-, Rundfunk- und Fernsehbereich zur Marktentwicklung und Versorgung bei Rohöl- und Mineralölprodukten sowie Veröffentlichung von diesbezüglichen Beiträgen auf der FVMI-Website (www.oil-gas.at).

- Anfragen an Behörden, Sozialpartner und Institutionen im öffentlichen und privaten Bereich bei Anliegen der Mineralölindustrie-Branche, Branchenvertretung bei Wirtschaftskammerorganisationen auf Bundes- und Landesebene.

- Organisation und Beauftragung von Rechtsgutachten und technischen Gutachten.

- Aufbereitung des Jahresberichtes des Fachverbandes, umfassender Versand als Broschüre und Veröffentlichung auf der fachverbandseigenen Website.

- Zusammenarbeit und Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Erdölwissenschaften (ÖGEW).

- FVMI als Trägerorganisation in der ARGE „Flüssige Biotkraftstoffe“ und Gesellschafter der Heizen mit Öl GmbH, Kooperation mit der Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH.

- Zusammenwirken mit dem Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb bei wettbewerbswidrigen Treibstoffverkäufen an Tankstellen der öffentlichen Hand.

- Plattform für SCC (Sicherheits Zertifikat Contractoren); Sekretariat im Fachverband (www.scc-austria.at).

- Verwaltung der Fachverbandsgeschäftsstelle, Organisation und inhaltliche Gestaltung der Ausschusssitzungen, Vorbereitung des Budgets und des Rechnungsabschlusses.

Obmann

Dr. Gerhard ROISS
Generaldirektor OMV AG

Stellvertreter

Patrick WENDELER
Geschäftsführer Zweigniederlassung BP Austria,
BP Europa SE

Dr. Gert SEYBOLD
Vorsitzender der Geschäftsführung Shell Austria GmbH

Mitglieder

Mag. Peter ANNAWITT
Geschäftsführer Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.

Mats HARALDSSON
Geschäftsführer ConocoPhillips Austria GmbH
(ab 1. September 2012: JET Tankstellen Austria GmbH)

Mag. Siegbert NAGL
Prokurist OMV Solutions GmbH

Mag. Manfred LEITNER
Vorstandsdirektor OMV AG,
Geschäftsführer OMV Refining & Marketing GmbH

Fachverbands-Geschäftsstelle

Dr. Christoph CAPEK
Geschäftsführer

Dipl.-Ing. Dr. Reinhard THAYER
Umwelt/Energie

Dipl.-Ing. Dr. Hedwig DOLOSZESKI
Gefährliche Abfälle/REACH (Teilzeit bis Mitte 2012)

Dipl.-Ing. Markus MITTEREGGER
Generaldirektor Rohöl-Aufsuchungs AG

Dipl.-Ing. Oswald STEINER
Geschäftsführer Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.

Leopold BUCHMAYER
Vorstandsdirektor BEGAS Energie AG

Dr. Mario SILLA
Geschäftsführer Eni Austria GmbH

Mag. Christoph DÖRFLINGER
Prokurist Eni Marketing Austria GmbH

Dr. Stefan TOMANN
Geschäftsführer Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.

Dipl.-Ing. Christopher VEIT
Geschäftsführer OMV Austria Exploration & Production GmbH

Dipl.-Ing. Juraj VOZÁRIK
Geschäftsführer MOL Austria Handels GmbH

Kooptiertes Mitglied

Dr. Georg HORACEK
Direktor OMV AG

Bärbel AHMON
FVMI-Sekretariat, SCC

Alessandra FABRO
FVMI-Sekretariat, Statistik

Sabine JEHOTEK
ÖGEW-Sekretariat



The publication of the annual report by the Austrian Petroleum Industry Association provides me with an opportunity to offer a short overview of the past year and furnish some highlights from the petroleum sector.

Supply hiccups, market interventions and the dark clouds of the ongoing economic crisis characterised 2011, a year that was strongly marked by the “Arab Spring”. Political unrest in North Africa and the Middle East, and in particular events in Libya contributed to a global rise in the prices for oil products in the first months of 2011. The supply of crude oil was briefly choked, a bottleneck that was widened only gradually by the other OPEC states. In April, Brent crude reached its highest price of the year of almost USD 127 per barrel. When the OPEC meeting of June did not produce any agreement on an increase of production quotas, the International Energy Agency IEA responded by tapping its own strategic oil stocks.

This market intervention and ominous cyclical prospects put some temporary pressure on prices for oil products. Yet by the end of the year, a growing dispute about the Iranian nuclear programme once again upped prices, a rise that reached its current climax only in April 2012. As an average of 2011, the oil price was USD 111/bbl or 40% above the previous year, thus reaching an absolute record. At the Rotterdam commodities exchange, which governs domestic consumer prices, the prices for the main product groups such as petrol, diesel and fuel oil, translated into euros, rose by 28 to 33% over the previous year.

In Austria, consumption of petrol and diesel declined to 7.8m tons or about 9.5bn litres in 2011. Overall demand thus dropped by 2.8% against the previous year, with a fall of 3.6% for petrol and 2.6% for diesel. Extralight fuel oil showed a

minus of 12%, with consumption at just below 1.3m tons. Petrol stations noted the global market development of oil prices and wobbly market expectations regarding the crude supply between January and May by increases of about 10% in the prices for petrol and diesel, which once again triggered the familiar annual public discussion, with the media and politicians fielding their usual biased comments, which led to the introduction of the petrol price calculator by E-Control to identify the lowest petrol price.

The discussion climaxed in late March in a petrol price summit at the Economic Ministry where the petroleum companies once again made it clear that fuel prices are the result of the workings of the market and competition rather than the holiday schedule, an insight corroborated at the time by politicians and experts. The Austrian market of petrol stations continues to be characterised by a relatively high density and predatory price cutting. The price war among petrol stations, while pleasing consumers, still makes it difficult, due to the low margins, to manage them with some economic success. The number of publicly accessible petrol stations in Austria has declined by some 300 over the past ten years, to 2,575. The development disproportionately affected the rural areas where petrol stations have a hard time surviving due to their low earnings potential while on the other hand regional politicians typically respond by bitterly complaining whenever a petrol station closes down.

There will be continued growth in the global demand for energy and mobility, hand in hand with the growing importance of supplying people with high-quality liquid and gaseous energy sources. Moreover, affluence, economic stability and environmental protection are accorded an ever greater value. For the petroleum industry this translates into major challenges. Meeting these challenges to the best of their abilities and progressing on the road to success requires responsible and foresightful action. The members of the Austrian Petroleum Industry Association are fully aware of the role and responsibility they are expected to discharge.

Vienna, on September 2012

A handwritten signature in blue ink, consisting of a large, stylized 'R' followed by a horizontal line extending to the right.

Gerhard Roiss, CEO

President of the Austrian Petroleum Industry Association (APIA)

In 2011, the global economy grew by just under 4%. The recovery following the crash of 2008 and 2009 continued into the reporting year, albeit at a lower pace than in 2010. While LDCs and threshold countries still managed to grow at a robust rate of 6.2%, OECD countries saw their GDP rise by just 1.6%. High sovereign debt rates and the political discussion of how to contain them impaired the business climate both in the US and in an increasing number of euro-zone countries.

For the Austrian business community, 2011 was a highly successful year, as the Austrian Institute of Economic Research WIFO reports. Overall economic production rose by 3.0% in real terms, following a growth rate of 2.3% in the previous year. The growth was greatest in exports and investments. Austria exported goods of EUR 122bn worldwide, 11.7% or EUR 12.8bn over the 2010 result in nominal terms and a new record level (+7.5% in real terms). Another growth driver in 2011 was gross fixed capital formation. Following a sharp decline in 2009 by 8.3% in real terms, demand did not kickstart until 2011, when it produced an investment volume of 5.4%, with the greatest boost coming from a real increase of 10.5% in expenditures on plants and equipment. Private consumption, on the other hand, grew at a negligible rate of 0.5% in real terms, and public sector expenditure on consumption stagnated.

According to the WIFO economic report for 2011, the inflation rate, at 3.3%, reached its highest level in almost 20 years (1993: 3.6%). The hefty climb in the general price level was due mostly to the substantial increase in energy prices. Crude prices certainly yielded towards the middle of the year, yet by the end of the year they were far above the previous year's level. A key difference vis-à-vis the rise that had occurred in the spring of 2008 was the weakened euro against the US dollar. In 2008 a marked increase in the euro/dollar exchange rate had counteracted the price rise of oil products traded in US dollars, whereas in 2011 the dampening effect was weaker due to the stronger dollar.

As an average of 2011, the number of active dependently employed rose by 63,312 or 1.9% to 3,323,325. The number of self-employed grew by 1.7% to 433,600 in 2011, according to WIFO calculations. The figure for non-national workers grew at a highly dynamic rate already at the start of 2011, and in May nationals from the new EU countries that had joined in 2004 received unrestricted access to the Austrian labour market. Altogether 14.7% of the active dependently employed were foreigners (488,934). Unemployment dropped by 0.2 percentage points to 6.7%, according to the Public Employment Service AMS and the Federation of Austrian Social Insurance Institutions; by Eurostat figures, the Austrian unemployment rate was 4.2%.

The oil sector has been experiencing an ongoing price increase ever since 2000, due mostly to the global rise in demand for petroleum products, particularly in the briskly growing threshold countries. In Austria, on the other hand, a growth in the real GDP of 3.0% compares to a decline in energy consumption in 2011, by 2 to 3% on current estimates. This decline was caused chiefly by the weather and resultant lower number of heating days and an increase in prices for oil and natural gas products. In this way, it is the weather, economic developments and changes in energy prices which are the key factors driving energy consumption. At a plus of 8.7%, the rise in the gas price for consumers was lower than that for oil, the result not just of an increase in the tax for fuels but also of the long-term decoupling of gas prices from petrol prices. New technological options to produce gas, also from unconventional resources, have caused the supply to be extended worldwide which in turn translates into regional divergences between prices on the gas market.

The Austrian Petroleum Industry Association (APIA, or FVMI to give it its proper German title) is an Austrian-wide association of petroleum-based industries operating within the scope of the Austrian Federal Economic Chamber (WKO). It is organised as a corporation under public law to serve as a lobby for its members. A legal interest group, the Association acts as a link between business and the public. Its members are Austrian companies that operate upstream (exploration and production of crude oil), midstream (transport in pipelines) and downstream (processing at their own or associated refineries and sale of petroleum products). At present, the Association has 23 petroleum companies active in the up-, mid- and/or downstream sectors.

- The Association's remit comprises not just considerable activities in representing its members' interests at the legal level as provided for in the Economic Chamber Act but also regular surveys, such as a weekly poll of petrol station prices as stipulated in the Price Transparency Act for an EU-wide comparison of fuel prices, as well as neutral assessments and data for regional zones in Austria for the Economic Ministry.

- A key responsibility of the Association is negotiations for the collective bargaining agreement with the Union of Salaried Private Sector Employees in the Print, Journalism and Paper Sector and the Production Workers Union for just under 4,000 employees. The collective bargaining agreement for the employees of the Austrian petroleum industry is published in a paper version as well as on the Association's homepage (also as a pdf file in English) and in the database of collective bargaining agreements kept by the Austrian Economic Chamber, and it is updated on a regular basis. In the past years, the focus of this part of the Association's activities was in implementing a harmonised pay system and a joint framework agreement for blue- and white-collar employees in the petroleum industry.

- The Association is also charged with coordinating and drafting comments for the sector's assessment of EU directives and national laws and regulations to be furnished to ministries and other government authorities.

- Issues of relevance to the industry, such as environment and energy (energy efficiency, climate strategy, emissions trading, regulations governing fuels and biofuels, standards, waste water and garbage, etc.), taxation, commercial law and social policy, are covered by the Association jointly with its members in technical and organisational terms (working groups). Sector-specific information and communications on general economic subjects are furnished to its members upon consulting and cooperating with the respective specialist departments of the Austrian Economic Chamber.

Examples of activities pursued by the Association

- Organising and chairing several working group meetings per year for segments such as commercial business, retail sector, statistics, HSSE, REACH, transport logistics and hazardous goods, petrol station technology, waste and p.r. activities.

- Response to technical enquiries by government authorities, the social partners, consumers, students and national and international organisations.

- Issue-oriented press information, statements and interviews for the print and broadcast media on market developments and the supply situation of crude and petroleum products, and publication of contributions on the Association's homepage (www.oil-gas.at).

- Enquiries addressed to government authorities, the social partners and other public and private institutions on concerns of the petroleum industry, representation of the petroleum industry at the federal- and state-level bodies of the Economic Chamber.

- Organisation and commissioning of expert opinions on legal and engineering issues.

- Preparation of the Association's annual report, its delivery as a printed version and publication on the Association's homepage.

- Cooperation with and support of Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften (Austrian Society for Petroleum Sciences; ÖGEW).

- Participation as the sponsoring organisation in the "Liquid Biofuels" working group and as a shareholder in Heizen mit Öl GmbH, a company promoting oil heating systems, cooperation with Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH (Main Office for Mine Rescue and Gas Protection Services).

- Coordination activities with Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb (Association to Protect Against Unfair Competition) to combat anticompetitive fuel sales at state-operated petrol stations.

- SCC platform (Security Certificate Contractor), secretariat run by the Association (www.scc-austria.at).

- Administration of the Association's office, organisation and agenda of the committee meetings, preparation of the budget and audit.

In Austria, OMV and Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) are prospecting for and extracting crude oil and natural gas in economically relevant quantities at the Wiener Becken, a sedimentary basin around Vienna, and in the molasse zone of Upper Austria and Salzburg. Domestic crude oil and natural gas thus make a quite substantial contribution to securing the supply of energy to households, transport, industry and utilities.

In Austria, crude as well as gas production declined in 2011. Specifically, total annual production of crude oil including NGLs shrank by 45,675 tons to 919,437 tons (a reduction of 4.7% over the previous year). Crude production excluding NGLs yielded 838,052 tons (-4.3%), of which 733,848 tons were extracted from the Vienna Basin and 104,204 tons from the molasse zone. Production of natural gas liquids (NGLs: condensates and the liquid proportion of natural gas production) amounted to 81,385 tons, of which 99.4% were extracted at the Vienna Basin. Of the total crude production of 919,437 tons, OMV delivered 86.5% (795,247 tons), with RAG providing the remaining 13.5% (124,190 tons). Broken down by the two extraction zones, 88.6% (814,747 tons) came from the Vienna Basin and 11.4% (104,690 tons) from the molasse zone.

Crude imports into Austria comprised 7.25m tons in the year under review, or 7% higher than the previous year's level of 6.77m tons. Austria's main crude suppliers were Kazakhstan, Nigeria and Russia. Less than a million tons were supplied by Saudi Arabia, which at 818,000 tons ranked fourth, Iraq and Libya. It should be noted that imports from Libya declined to about a third of the previous year's level due to the effects of the "Arab spring". Altogether, crude for Austria was sourced from 15 countries. The oil was transported by pipeline, almost all of it from the oil harbour of Trieste to the Schwechat refinery through the transalpine pipeline (TAL) and, from Carinthia, through the Adriatic-Vienna pipeline AWP. As regards crude imports into Austria, it needs to be noted that Austria also required imports of 6.1m tons of finished products, such as petrol, diesel or fuel oil, mostly from Germany, Italy and Slovakia, in order to supply Austria with liquid petroleum products.

Austrian natural gas production is an important factor in the country's economy. Austria can cover about a fifth of its natural gas requirements from own production. In 2011, natural gas extraction including petroleum gas ran to 1.6bn m³n (standard cubic metres), of which 1.33bn m³ were natural gas (83.8%) and 257m m³ were petroleum gas, a minus of some 113m m³ (-6.6%) compared to the previous year. Of the total production volume 83% were contributed by OMV and 17% by RAG.

In 2011, total refinery processing made up 8.3m tons of crude (against only 7.7m tons in 2010 when a turnaround was performed). Capacity utilisation was at 86% (2010: 81%).

Eleven percent of the processed crude came from domestic production and 89% from abroad; 0.6m tons of semi-finished products (2010: 0.6m tons) were processed as well. The OMV refinery, being the only refinery in Austria, covered 47% of Austria's demand for petroleum; about 22% of the production was exported. From this input, the refinery produced 39% diesel, 21% petrol, 8% extralight fuel oil, 7% fuel oil including light fuel oil, 10% petrochemical basics, 9% Jet A-1 fuel, 5% bitumen and 1% other products. The biogenic components added to diesel and petrol in 2011 were 205,000 tons of FAME (biodiesel) and 81,000 tons of bioethanol.

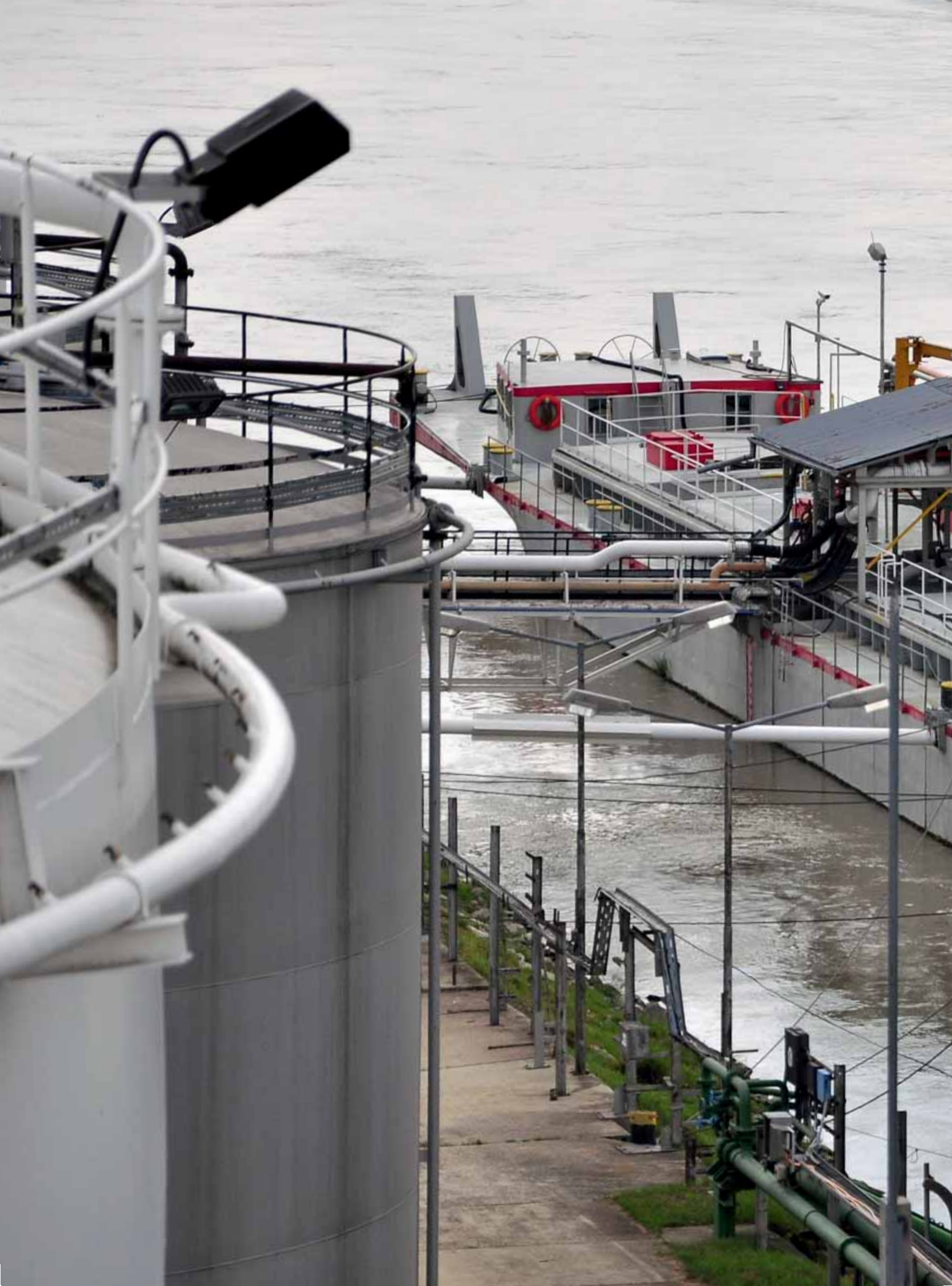
During the reporting year, consumption of petroleum products, ranging from liquid gas to petrol, kerosene, gas oils, fuel oils, lubricants and bitumen, amounted to 10,985,979 tons. Compared to 11.6m tons in the previous year, this translates as a decline of 5.4% for 2011 (both figures exclude petroleum products for the petrochemical industry). The main product categories, such as petrol or gas oil (diesel, extralight fuel oil), generally reported shrinking demand. Thus, petrol consumption sank by 3.5%, and the figure for diesel was -2.6%. Extralight fuel oil (gas oil for heating) consumption changed substantially, not least due to an unusually warm European winter, falling off by 12.2% to 1.27m tons. Sales of diesel at the 2,575 petrol stations made up some 57% of the total quantity, with the remaining 43% sold directly to major customers such as transport and construction companies, lorry pools and government agencies. Petrol was sold almost exclusively through petrol stations. The turnover of petrol and diesel through petrol stations constituted some two thirds of the total amount of fuel marketed in Austria. In the heating market, heating oil marketed to private households accounted for some 20%, while the services sector took some 10%.

The number of publicly accessible petrol stations contracted from 2,656 in 2010 to 2,575 in the year under review. By the end of 2002, there had been 304 more stations operating. At a reduction by 485, major-branded stations showed a disproportionately high rate of contraction. In late 2011, only 1,545 were left, compared to 2002 when 2,030 major-branded stations had been in business.

According to the weekly polls carried out by the Association, petrol station prices as an Austrian average (including petroleum tax and VAT) in early 2011 hovered at about EUR 1.3 per litre of Eurosuper (OK95) and at about EUR 1.25 per litre of diesel. In spring prices for both petrol (OK) and diesel (DK) rose. OK95 reached its peak in early May at just under EUR 1.41 per litre, after which petrol prices remained below EUR 1.40 for the rest of the year. Diesel already peaked in April, only to relax before getting back up to EUR 1.4 per litre in the autumn of 2011 and in some weeks even exceeding the spring level. As an annual average, the price for OK95 was EUR 1.357 per litre (2010: EUR 1.187), and diesel sold for EUR 1.329 per litre (2010: EUR 1.104).









Erdöl ist als verarbeitetes Produkt vor allem für leitungsungebundene Verkehrs- und Transportmittel als Otto-, Diesel- oder Flugturbinenkraftstoff von besonderer Bedeutung. Aber auch im Bereich der Raumwärme ist Erdöl in Form von Heizöl in vielen Regionen ein nach wie vor wichtiger Energieträger. Daneben wird Erdöl in der chemischen Industrie zur Herstellung von Kunststoffen und anderen Chemieprodukten vielfach eingesetzt und nimmt als Schmiermittel für eine Vielzahl von Anwendungsgebieten eine wichtige Position ein.

Erdöl findet sich hauptsächlich fein verteilt im Sandstein und im klüftigen Kalkstein, die von undurchlässigen Schichten bedeckt sind. Es ist ein natürlich vorkommendes Gemisch aus vorwiegend Kohlenwasserstoffen verschiedenster Zusammensetzung, wie Paraffine, Naphthene und Aromate. Farbe und Konsistenz variieren von transparent und dünnflüssig bis tief-schwarz und dickflüssig. Erdöl hat aufgrund der Schwefelverbindungen einen charakteristischen Geruch. Rohöl (Crude Oil) ist das stabilisierte, das heißt von leichten Gasen befreite Erdöl, wie es zur Verarbeitung in der Raffinerie gelangt.

Erdgas ist eine Sammelbezeichnung für brennbare, überwiegend aus Methan bestehende Naturgase, deren weitere Bestandteile unter anderem Ethan, Propan, Stickstoff, Kohlenstoffdioxid und in einigen Fällen auch Schwefelwasserstoff sind. Erdgas ist zum Teil gemeinsam mit Erdöl entstanden, zum Teil hat es sich aus Kohle gebildet. Erdgas ist ein ungiftiges, brennbares, farb- und in der Regel geruchloses Naturgas, das in unterirdischen Lagerstätten vorkommt.

In Österreich suchen und fördern die OMV und die Rohölaufsuchungs AG (RAG) Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen im Wiener Becken und in der Molassezone (Oberösterreich, Salzburg). Heimisches Erdöl und Erdgas, seit Jahrzehnten in Österreich erfolgreich gefördert, tragen somit wesentlich zur Versorgungssicherheit für Haushalte, Verkehr, Industrie und Stromerzeugung bei.

OMV-INLANDSAKTIVITÄTEN

Zum 1. Jänner 2011 betrug die Fläche der OMV-Aufsuchungsgebiete 4.458 km². Dies entspricht einer Reduktion von 844 km² oder 16% gegenüber der vergangenen Fünfjahresperiode.

Bohrmeterleistungen in Österreich

in m	Aufschlussbohrungen	Erweiterungsbohrungen	Produktionsbohrungen	Speicherbohrungen	Hilfsbohrungen	Gesamt 2011	Gesamt 2010	Veränderung
OMV	3 / 5.334	2 / 3.147	6 / 13.178	-	-	21.659	9.603	125,5%
RAG	7 / 17.371	12 / 23.075	6 / 10.121	2 / 9.893	-	60.460	64.770	-6,7%
Gesamt	10 / 22.705	14 / 26.222	12 / 23.299	2 / 9.893	-	82.119	74.373	10,4%

QUELLE: FIRMANANGABEN

Seismik

2011 hat die OMV Austria Exploration & Production GmbH durch die polnische Firma Geofizyka Krakow im nördlichen Wiener Becken (Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“) geophysikalische Untersuchungen in Form von vibroseismischen Messungen durchführen lassen. Die 3D-Messung „Mistelbach Teil 1“ im Bereich der Zone „Wiener Becken“ sollte über das Neogen der Hochscholle im Bereich westlich des Steinbergbruchs bis zum Bisamberger Bruch und über Flyschinterne Horizonte der Glaukonit-Sandsteinserie sowie über die Verhältnisse in bestehenden Produktionsfeldern Aufschluss geben. Die im Berichtsjahr durchgeführten Untersuchungen erfassten 305 km² und wurden 2012 weitergeführt. Die gewonnenen Daten wurden im OMV-eigenen Processingcenter einer kontinuierlichen Auswertung unterzogen.

OMV-BOHRTÄTIGKEIT

2011 stellte OMV Austria Exploration & Production GmbH drei Aufschluss-, zwei Erweiterungs- und sechs Produktionsbohrungen fertig, die ausschließlich im Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“ durchgeführt wurden.

Die OMV brachte im Zuge ihrer Bohraktivitäten 21.659 Bohrmeter nieder, davon entfielen 5.334 m auf Aufschluss-, 3.147 m auf Erweiterungs- und 13.178 m auf Produktionsbohrungen. Die Bohrtätigkeit mit einer SuperSingle-Anlage der italienischen Firma LP Drilling wurde zur Jahresmitte eingestellt. Die Bohrleistung der OMV nahm gegenüber dem Vorjahr um 12.056 m oder 125,5% zu. Der OMV-Anteil an der heimischen Bohrmeterleistung belief sich auf 26,4%.

Die Aufschlussbohrungen „Rabensburg 12 und 14“ waren gasföndig, die Erweiterungsbohrung „Erdpress 7“ war ölföndig. Fünf der sechs Produktionsbohrungen waren ölföndig, eine gasföndig.

Gewinnung

Die Produktion in Österreich belief sich auf 38.300 boe/d (2010: 42.100 boe/d). Der Abfall ist auf einen geplanten Wartungsstillstand von mehreren Wochen zurückzuführen. Im Feld Matzen wurde die Erneuerung der Tankfarm Auersthal abgeschlossen, die neue zentrale Gewinnungsanlage nahm

den Betrieb auf. Im Rahmen eines technologischen Pilotprojekts wurde Polymer in den achten Torton-Horizont injiziert, um die Entölungseffizienz zu erhöhen. 2011 wurden weiters drei Projekte zur Neuentwicklung von Feldern gestartet.

OMV-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

OMV Exploration & Production GmbH war im Jahr 2011 weltweit in insgesamt fünfzehn Ländern (Ägypten, Australien, Färöer-Inseln, Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Irland, Jemen, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien, Türkei und Tunesien) an Explorations- bzw. Produktionsprojekten beteiligt. Dabei hatte OMV die Betriebsführerschaft in Ägypten, Kasachstan und Rumänien sowie in Teilen Australiens, Großbritanniens, der Region Kurdistan im Irak, Jemens, Libyens, Neuseelands, Norwegens, Pakistans und Tunesiens inne. Die Bohrtätigkeit der OMV im Ausland erstreckte sich im Berichtsjahr auf zwölf Länder (Australien, Großbritannien, Irak/Region Kurdistan, Jemen, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Norwegen, Pakistan, Rumänien, Türkei und Tunesien). Insgesamt wurden 28 Explorations- und vier Erweiterungsbohrungen abgeschlossen sowie acht Bohrungen ins Jahr 2012 weitergeführt. Dies bedeutet im Vergleich zu 2010 eine Steigerung um rund 50%.

Die technische Fündigkeitsrate lag bei 72%, die kommerzielle bei 66%. Unter den signifikanten Erfolgen befanden sich je eine gasfündige Bohrung in Australien und Rumänien sowie eine ölfündige Bohrung in der Region Kurdistan im Irak. Weitere Bohrungen, die als wirtschaftlicher Erfolg eingestuft werden, waren ein Ölfund in Libyen, Gasfunde in Pakistan und der Türkei sowie Öl- und Gasfunde in Rumänien und Tunesien. Darüber hinaus wurden 119 Produktionsbohrungen in Großbritannien, Jemen, Kasachstan, Libyen, Neuseeland, Pakistan, Rumänien und Tunesien niedergebracht. Die Ausgaben für Aufsuchungstätigkeiten im Ausland inklusive Petrom betragen rund 360 Mio EUR.

In **Libyen** wurde die Produktion Anfang März 2011 eingestellt, im November wurde sie wieder aufgenommen und erreichte zum Jahresende 50% des alten Niveaus. Damit belief sich die Produktion auf 7.100 bbl/d (2010: 32.800 bbl/d). Nachdem zu Beginn der Krise das entsandte Personal evakuiert worden war, wurde das Büro in Tripolis Mitte November wieder eröffnet.

In **Großbritannien** produzierte OMV 6.600 boe/d (2010: 7.200 boe/d). Im Gebiet westlich der Shetland-Inseln vereinbarten OMV und ihre Partner eine umfangreiche Neuentwicklung des Schiehallion-Ölfelds. Die Funde in den Feldern Rosebank, Cambo und Tornado wurden weiter evaluiert und zu Entwicklungsprojekten ausgebaut. OMV hält auch weiters Explorationslizenzen in Irland und auf den Färöer-Inseln.

In **Norwegen** erweiterte OMV ihr Explorationsportfolio kontinuierlich auf 13 Lizenzen, davon stehen sieben in Betriebsführerschaft. Anfang 2011 wurde die erste Offshore-Bohrung als Betriebsführer abgeteuft. Sie stellte sich leider als unwirtschaftlich heraus. Im Dezember wurde ein 20%-Anteil an der Entwicklung eines älteren Fundes (Zidane) gekauft.

In **Pakistan** wurde die Übernahme des E&P-Geschäfts von der lokalen Gesellschaft der Firma Petronas abgeschlossen. Dies trug unmittelbar rund 1.000 boe/d zur Produktion bei. Diese Akquisition beinhaltet auch ein laufendes Feldentwicklungsprojekt (Mehar) und Explorationspotenzial. Die Gesamtproduktion stieg auf 14.600 boe/d (2010: 14.000 boe/d), ein ähnliches Niveau wie 2009 (14.300 boe/d). Zwei Explorationsbohrungen waren gasfündig.

In der **Region Kurdistan (Irak)** war die Explorationsbohrung Bina Bawi 3 fündig. Die Evaluierung ist für 2012 vorgesehen, ebenso die Auswertung der Ergebnisse der Explorationsbohrungen in den übrigen Blöcken. Pearl Petroleum Company Limited, an der OMV zu 10% beteiligt ist, begann Anfang 2011 mit der LPG-Produktion und steigerte die Bruttoproduktion im Khor Mor-Feld weiter auf 53.800 boe/d.

Im **Jemen** war OMV durch die politischen Unruhen gezwungen, die Entwicklungsaktivitäten im Feld Habban auszusetzen und das Personal zu evakuieren. Nach Sabotageanschlägen blieb die Exportpipeline bis Jahresende außer Betrieb. Im Sommer 2012 wurde mit der Wiederaufnahme der Tätigkeiten begonnen. Der resultierende Nettoproduktionsanteil von OMV belief sich 2011 auf 2.600 bbl/d (2010 6.600 bbl/d).

In **Australien** erzielte OMV vor der Nordwestküste einen signifikanten Gasfund (Zola 1). Evaluierungsarbeiten sind geplant und weitere Explorationschancen werden geprüft.

In **Neuseeland** konnte aufgrund operativer Schwierigkeiten im Feld Maari und geringerer Gasnominierungen in Maui und Pohokura mit 22.000 boe/d das Produktionsniveau der Vorjahre nicht erreicht werden (2010: 24.700 boe/d). OMV hat 50% ihres Anteils an zwei Lizenzen im Great South Basin erfolgreich an Shell abgegeben.

In **Tunesien** teufte OMV eine fündige Explorationsbohrung (Bochra 1) ab. Im Februar wurde der Kauf des Pioneer E&P-Geschäfts abgeschlossen. Abgesehen von einer laufenden Feldentwicklung (Cherouq) und dem Explorationspotenzial trug die Akquisition Produktionsmengen von 5.000 boe/d bei. Im April erfolgte die Erteilung der Durra-Produktionskonzession, wo zwei neue Fördersonden in Betrieb genommen wurden. Trotz einiger kleinerer Unterbrechungen infolge des Arabischen Frühlings erhöhte sich die Produktion in Tunesien auf 10.100 boe/d (2010: 6.500 boe/d).

In **Ägypten** gab OMV den Explorationsblock Obaiyed nach einer eingehenden Bewertung ab.

In **Rumänien** konnte die Produktion bei 174.000 boe/d erfolgreich stabilisiert werden. Dieser Erfolg war sowohl auf Initiativen zur Optimierung des Produktionssystems als auch auf den Produktionsbeginn mehrerer Entwicklungsbohrungen zurückzuführen. Die Reservenersatzrate blieb das vierte Jahr in Folge bei 70%. Neuentwicklungsprojekte in Öl- und Gasfeldern wurden in Angriff genommen. Der Gasfund Totea in tiefen Horizonten onshore war der größte Explorationserfolg in Rumänien seit der Akquisition von Petrom 2004, er wurde innerhalb von nur vier Monaten in Produktion genommen. Im Dezember 2011 wurde mit dem Abteufen der Explorationsbohrung Domino 1 im Offshore-Block Neptun als erste Tiefseebohrung Rumäniens begonnen.

In **Kasachstan** konnte die Produktion nach einem Plus von 58% im Jahr 2010 neuerlich signifikant auf 12.000 boe/d (2010: 9.900 boe/d) erhöht werden. Nach der Interpretation einer 3D-Seismik in der Explorationslizenz Kultuk wurde diese veräußert.

OMV-AUSBLICK 2012

2011 hat OMV eine neue Explorationsstrategie entwickelt und mit ihrer Umsetzung begonnen, um weitere Wachstumsgebiete jenseits der derzeitigen OMV-Präsenz zu identifizieren. In den Kernländern Rumänien und Österreich wird E&P einerseits Initiativen zur Produktionsoptimierung vorantreiben und andererseits die Neuentwicklung reifer Felder weiter verfolgen. Die Hauptaktivitäten in Rumänien werden die Bohrungen des Tiefseeprojekts Domino und die Fortsetzung der Erweiterung des Totea-Feldes sein. In Libyen soll die Produktion auf das Vorkrisenniveau und darüber hinaus gebracht werden. E&P wird etwas mehr in Exploration investieren und sich auf größere, signifikante Explorationsziele konzentrieren. Es werden die Ausgaben von Erweiterungsbohrungen erhöht, um die Entwicklung vom Fund bis zur Produktion zu beschleunigen. Zusätzlich werden Akquisitionsziele im Mittleren Osten, in der kaspischen Region und im afrikanischen Raum geprüft und mögliche neue Markteintritte vorbereitet.

Gastbeitrag von Dr. Konrad Hösch, OMV

RAG-AKTIVITÄTEN

Nach zwei Jahren Bauzeit wurde 2011 die Ausbaustufe I des Gasspeichers 7Fields in der Nähe von Salzburg in Betrieb genommen. Gleichzeitig erfolgte der Start für die nächste Ausbaustufe, die 2014 in Betrieb gehen soll. Beim in Betrieb befindlichen Speicherprojekt Haidach in Straßwalchen wurde die Phase II fertiggestellt. Weiters wurde 2011 auch das

Speicherprojekt Aigelsbrunn abgeschlossen und in Betrieb genommen. Damit verfügen die von RAG in Österreich betriebenen Speicher derzeit über ein gesamtes Arbeitsgasvolumen von 5 Mrd m³n bei einer maximalen Ausspeicherkapazität von 2,3 Mio m³n je Stunde. Im Ausland hat RAG Aktivitäten in den Ländern Deutschland, Ungarn und Polen.

Seismik

Im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ hat 2011 der Seismik-Trupp der deutschen Firma DMT geophysikalische Messarbeiten im Auftrag der RAG durchgeführt. So begannen nach vorbereitenden Arbeiten am 7. Juli die Messarbeiten am Hofkirchen 2D-Seismik-Projekt. Das Messgebiet der zehn 2D-Linien umfasste den Bereich zwischen Haag am Hausruck im Westen und Grieskirchen im Osten sowie Neumarkt im Hausruckkreis im Norden und der Autobahn Wels-Passau im Süden. Die Messungen wurden im August 2011 erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt wurden 93,5 Linienkilometer gemessen.

Im August 2011 begann der seismische Trupp mit den Messarbeiten am Aschach 2D-Seismik-Forschungsprojekt. Eine 2D-Linie führte aus dem Bereich Bad Hall im Norden bis ans Südenende des Tals der Krummen Steyrling. Insgesamt wurden 32,1 Linienkilometer gemessen.

Im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ fanden 2011 keine geophysikalischen Messungen statt.

RAG-BOHRTätigkeit

Im Jahre 2011 wurden im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ 24 Tief- und im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ drei Tiefbohrungen niedergebracht und davon 25 abgeschlossen. Drei Tiefbohrungen waren Speicherbohrungen, davon wurden zwei abgeschlossen.

Von den acht im Berichtsjahr niedergebrachten Aufschlussbohrungen wurden sieben abgeschlossen, Jagdhub 1 ging über das Jahr. Zwei waren gasfündig (Atzbach 31 und Rixing 1B), eine ölfündig (Pfarrkirchen 1), drei Bohrungen nicht fündig (Hipping 1, Rixing 1A und Rosenau 4) und eine weitere Bohrung befindet sich noch in der Testphase.

Zwei 2010 begonnene Erweiterungsbohrungen wurden 2011 abgeschlossen, wovon eine ölfündig (Bad Hall 7) und eine nicht fündig (Lauterbach Süd-West 1A) war. Von den 16 abgeschlossenen Erweiterungsbohrungen waren sechs gasfündig (Lauterbach 10, Atzbach 30A, Schwanenstadt 24, Sierning 6 und 9 sowie Nussdorf West 12), fünf Bohrungen waren ölfündig (Sierning 3, Gaiselberg 95, Hiersdorf 7, Bad Hall 6 und Eberstallzell 16) und vier (Atzbach 30, Bad Hall Nord 4 und 4A sowie RAG 55) nicht fündig.

ERDÖL

2011 erreichte laut BP Statistical Review die weltweite Rohölförderung (inklusive Schieferöle, Ölsande und NGLs) mit 3,996 Mrd t einen neuen Spitzenwert (+1,3%). Dabei entfiel fast der gesamte Produktionszuwachs auf die OPEC-Länder. Interne Verluste durch den Rückgang der libyschen Produktion wurden durch massive Förderanstiege auf der arabischen Halbinsel und im Irak ausgeglichen. Allein Saudi-Arabien produzierte im vergangenen Jahr um 1,2 Mio Barrel/Tag mehr Öl und erreichte damit einen bisher unerreichten Förderhöchststand von 11,2 Mio Barrel/Tag.

Außerhalb der OPEC stagnierte allerdings die Ölproduktion. Förderanstiege in den USA, Kanada, Russland und Kolumbien wurden durch Rückgänge in Gebieten wie der Nordsee oder anhaltende Lieferausfälle in Ländern wie Aserbaidschan nivelliert. Auch wenn absolut gesehen die Ölförderung 2011 einen Rekordwert darstellte, ging der Anteil von Öl am Primärenergiemix wegen des schwächeren Verbrauchsanstiegs weiter zurück – bereits seit zwölf Jahren in Folge. Der Anteil der OPEC-Länder an der Welterdölförderung betrug gemäß

BP Statistical Review 42,4%, jener der EU belief sich auf bescheidene 2%. Nach Saudi-Arabien mit der größten Rohölproduktion (526 Mio t; weltweiter Anteil 13,2%) folgen Russland (511 Mio t; 12,8%) und die USA (352 Mio t; 8,8%).

Inlandsförderung

2011 gingen in Österreich sowohl die Öl- als auch die Gasproduktion im Vergleich zum Vorjahr zurück, die Jahresgesamtförderung von Erdöl inklusive Natural Gas Liquids (NGL; Kondensat und flüssige Anteile bei der Erdgasproduktion) verringerte sich um 45.675 t auf 919.437 t (-4,7%). Die Erdölproduktion ohne NGL belief sich auf 838.052 t (-4,3%), wobei 733.848 t im Wiener Becken und 104.204 t in der Molassezone gefördert wurden. Die NLG-Produktion betrug im Berichtsjahr 81.385 t, wovon 99,4% aus dem Wiener Becken stammen.

Die Erdölgesamtproduktion verteilte sich auf OMV (86,5%; 795.247 t) und RAG (13,5%; 124.190 t), nach Förderprovinzen auf das Wiener Becken (88,6%; 814.747 t) und die Molassezone (11,4%; 104.690 t).

Rohölförderung in Österreich

in t	2011	2010	Veränderung
OMV (85,2%)	714.348	750.530	-4,8%
davon in NÖ	714.348	750.530	-4,8%
RAG (14,8%)	123.704	125.438	-1,4%
davon in NÖ	19.500	18.649	4,6%
davon in OÖ	104.204	106.790	-2,4%
Gesamt	838.052	875.968	-4,3%

Rohölförderung 2007 bis 2011

in t	2007	2008	2009	2010	2011
Rohölförderung	853.549	861.639	905.031	875.968	838.052
Veränderung	-2.725	8.090	43.392	-29.063	-37.916
in %	-0,3%	0,9%	5,0%	-3,2%	-4,3%

NGL-Förderung in Österreich

in t	2011	2010	Veränderung
NGL-Förderung	81.385	89.144	-8,7%
davon OMV	80.899	88.912	-9,0%
davon RAG	486	232	109,5%

Fördersonden 2007 bis 2011

	2007	2008	2009	2010	2011
Pumpsonden	573	556	537	548	541
Gasliftsonden	130	123	108	110	110
Eruptivsonden	27	20	22	31	21
Gesamt	730	699	667	689	672

QUELLE: BMWFJ, MONTANBEHÖRDE

Erdölreserven in Österreich

Die von der Geologischen Bundesanstalt gemeinsam mit OMV Austria Exploration & Production und RAG durchgeführten Berechnungen und Schätzungen der österreichischen Kohlenwasserstoffreserven ergaben per Ultimo 2011 gewinnbare Erdölreserven (inklusive NGL) von rund 11,6 Mio t. Dieser Wert bezieht sich auf die sicheren und wahrscheinlichen Vorräte und liegt mit 700.000 t unter dem Vorjahreswert von 12,3 Mio t. Die Reichweite der Reserven ist in etwa gleich geblieben und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten knapp 13 Jahresförderungen. Darüber hinausgehende mögliche Vorräte werden nicht ausgewiesen.

Erdölreserven weltweit

Nach den Berechnungen des Oil and Gas Journal betragen die weltweiten Ölreserven Ende 2011 rund 208 Mrd t. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich um 3,6%. Dabei ist zu beachten, dass nur jene Vorkommen herangezogen werden, die mit heutigen Techniken und zu heutigen Preisen wirtschaftlich gewinnbar und durch Bohrungen tatsächlich bestätigt sind. Nimmt man dies zur Grundlage, haben sich in den letzten zehn Jahren die bestätigten Weltölreserven um mehr als ein Viertel erhöht.

Etwas mehr als Hälfte der bestätigten Ölreserven liegt im Gebiet des Mittleren Ostens. Sechs der zwölf OPEC-Mitglieder kommen aus dieser Region. Mit Venezuela, ebenfalls ein OPEC-Mitglied mit großen Ölreserven, vereint das Kartell fast drei Viertel der Weltölreserven auf sich. Das Land mit den größten Rohölreserven ist Saudi-Arabien mit rund 35,7 Mrd t (weltweit 17%), gefolgt von Venezuela mit knapp 29 Mrd t. An den weiteren Stellen folgen Kanada (23,6 Mrd t), der Iran und der Irak. Die „Ölreichweite“, eine Stichtagsbetrachtung, die das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, hat sich auf etwa 51 Jahre erhöht.

Erdölimporte

2011 beliefen sich die Rohölimporte nach Österreich auf 7,25 Mio t und lagen damit um 7% über dem Vorjahreswert von 6,77 Mio t. Die wichtigsten Rohöllieferanten waren Kasachstan, Nigeria und Russland, gefolgt von Saudi-Arabien, Irak und Libyen. Dabei ist zu beachten, dass die Importmenge aus Libyen bedingt durch die Auswirkungen des Arabischen Frühlings auf etwa ein Drittel des Wertes von 2010 zurückging. Insgesamt kam Rohöl aus 15 verschiedenen Ländern nach Österreich. Die Anlieferung erfolgte per Pipeline fast

Österreichs wichtigste Rohöllieferanten

	2011		2010		Veränderung in %
	in t	in %	in t	in %	
Kasachstan	2.100.470	29,0%	1.816.033	26,8%	15,7%
Nigeria	1.238.243	17,1%	751.149	11,1%	64,8%
Russland	1.163.277	16,1%	684.127	10,1%	70,0%
Saudi-Arabien	817.707	11,3%	0	0,0%	-
Irak	806.646	11,1%	187.520	2,8%	330,2%
Libyen	513.174	7,1%	1.611.620	23,8%	-68,2%
Algerien	222.867	3,1%	76.719	1,1%	190,5%
Syrien	203.029	2,8%	563.360	8,3%	-64,0%
Aserbaidshjan	93.658	1,3%	175.151	2,6%	-46,5%
Norwegen	35.336	0,5%	0	0,0%	-
Tschechien	18.618	0,3%	20.144	0,3%	-7,6%
Slowakei	15.363	0,2%	13.048	0,2%	17,7%
UK	15.107	0,2%	0	0,0%	-
Deutschland	2.105	0,0%	22.942	0,3%	-90,8%
Frankreich	125	0,0%	85	0,0%	46,8%
Tunesien	0	0,0%	0	0,0%	-
Iran	0	0,0%	665.919	9,8%	-
Ägypten	0	0,0%	110.822	1,6%	-
Rumänien	0	0,0%	51.784	0,8%	-
Georgien	0	0,0%	19.646	0,3%	-
Gesamt	7.245.725	100,0%	6.770.068	100,0%	7,0%

gänzlich vom Ölhafen Triest zur Raffinerie Schwechat über die Transalpine Ölleitung und ab Kärnten über die Adria-Wien-Pipeline. Zusätzlich zu den Erdölimporten nach Österreich waren auch Einfuhren von 6,1 Mio t an Fertigprodukten (Benzin, Diesel oder Heizöl), vorwiegend aus Deutschland, Italien und der Slowakei, zur Versorgung mit flüssigen Mineralölprodukten erforderlich.

Der durchschnittliche Importwert je Tonne Rohöl betrug 2011 laut Importstatistik des BMWFJ 602 EUR/t (2010: 452 EUR/t) und stellte einen Spitzenwert dar. Prozentuell bedeutete dies einen Anstieg um 33%. 2009 waren es 329 EUR/t, 2008 523 EUR/t und 2007 395 EUR/t.

Rohöltransport

Für die Rohölversorgung aus dem Ausland sind zwei Rohrleitungen verantwortlich: die Transalpine Ölleitung von Triest bis Kärnten und in Folge die Adria-Wien-Pipeline bis Schwechat. Nahezu die gesamten Rohölimporte gelangen so vom Ölanlandehafen in Triest zur einzigen österreichischen Raffinerie in Schwechat.

TAL (Transalpine Ölleitung): 1967 wurde die Transalpine Ölleitung in Betrieb genommen. Seitdem hat sie mehr als 1 Mrd t Rohöl von Triest aus durch Kärnten, Salzburg und Tirol nach Ingolstadt, Karlsruhe und Neustadt transportiert. Die TAL, die in Triest das größte Rohöllager Italiens betreibt und jährlich etwa 430 Tankschiffe entlädt, beliefert in Würmlach bei Kötschach-Mauthen die zur Raffinerie in Schwechat führende Adria-Wien-Pipeline und deckt den österreichischen Rohölbedarf zu rund 90%. Die Transalpine Ölleitung trägt maß-

geblich zur Rohölversorgung Zentraleuropas bei. Neben Österreich werden auch Bayern (100% des Bedarfs), Baden-Württemberg (50%) und Tschechien (25%) über diese Rohrleitung versorgt.

Von der Öffentlichkeit unbemerkt wird durch die unterirdische Pipeline eine enorme Transportleistung erbracht. Täglich 8.000 Lkw-Fahrten erspart die TAL den Regionen, durch die sie verläuft. Auf dem Weg von Triest ins Herz Europas besteht die Transalpine Ölleitung neben den großen Hafen- und Tankanlagen in Triest und der Rohrleitung aus mehreren, die Alpen durchquerenden Tunnelanlagen sowie Pump-, Schieber-, Übergabe-, Entlastungs- bzw. Entleerungsstationen und einem weiteren Tanklager in Ingolstadt. Insgesamt versorgt TAL pro Jahr acht Raffinerien mit derzeit rund 35 Mio t Rohöl.

Vom Gesamtdurchsatz ging 2011 rund die Hälfte (48%) an die bayerischen Raffinerien Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Burghausen, rund 23% an die Raffinerien in Karlsruhe und etwa 21% an die Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie gut 8% an die Mitteleuropäische Rohölleitung (MERO) zur Weiterleitung an tschechische Raffinerien. Die Fernleitung Triest-Ingolstadt (TAL-IG) hat einen Durchmesser von 40 Zoll und eine jährliche Nominalkapazität von 42 Mio t. Die Hafenanlage in Triest in der Bucht von Muggia ist mit vier Frachtlöschköpfen ausgestattet, wo Tanker mit einem Fassungsvermögen von bis zu 280.000 t (Gesamtverdrängung; Tankergewicht einschließlich Cargo) gelöscht werden können. Die Gesamtlänge des TAL-Pipeline-Systems beträgt 753 km, davon verlaufen 21,6 km durch insgesamt fünf Tunnel. Der Streckenabschnitt in Österreich beträgt 165 km. Die höchste Trassenführung ist im Felbertauerntunnel mit 1.572 m Seehöhe.

Erdgasförderung in Österreich

in 1.000 m ³ n	Erdgas	Erdölgas	Gesamt 2011	Gesamt 2010	Veränderung
OMV	1.083.648	235.582	1.319.230	1.478.544	-10,8%
davon in Wien/NÖ	1.083.648	235.582	1.319.230	1.478.544	-10,8%
RAG	250.204	21.683	271.887	225.858	20,4%
davon in NÖ	1.036	2.033	3.070	2.453	25,2%
davon in OÖ/S	249.168	19.650	268.817	223.406	20,3%
Gesamt	1.333.852	257.265	1.591.117	1.704.403	-6,6%

Erdgasproduktion in Österreich 2007 bis 2011

in 1.000 m ³ n	2007	2008	2009	2010	2011
Erdgassonden	211	189	200	206	183
Erdgas	1.592.296	1.272.236	1.330.355	1.377.853	1.333.852
Erdölgas	255.367	259.490	250.085	326.549	257.265
Gesamt	1.847.663	1.531.726	1.580.441	1.704.403	1.591.117
Veränderung	1,6%	-17,1%	2,4%	7,8%	-6,6%

QUELLE: FIRMENANGABEN

Betrieben wird die TAL von drei Ländergesellschaften: der Società Italiana per l'Oleodotto Transalpino S.p.A. in Triest, der Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H. in Tirol und der Deutsche Transalpine Oelleitung GmbH in München. TAL beschäftigt insgesamt 200 Mitarbeiter, 23 davon in Österreich. Inklusive Partnerfirmen sind etwa 750 Mitarbeiter in den drei Ländern für TAL tätig, rund 70 davon in Österreich. An der TAL sind die Mineralölunternehmen OMV, Shell, Ruhr Oel, Eni, Petroplus, BP, Exxon-Mobil, Phillips 66 und Total beteiligt.

AWP (Adria-Wien-Pipeline): Das für Österreich von Triest nach Kärnten gepumpte Rohöl übergibt die TAL in Würmlach (Gemeinde Kötschach-Mauthen, Kärnten) an die Adria-Wien-Pipeline, die es bis zur Übergabestation in der Raffinerie Schwechat weitertransportiert. Der Sitz der AWP befindet sich in Klagenfurt, die Steuerzentrale und das Tanklager in Würmlach. Insgesamt waren im Berichtsjahr 36 Mitarbeiter bei der Adria-Wien-Pipeline beschäftigt.

2011 hat die AWP 7,4 Mio t Rohöl nach Schwechat verpumpt. Die Adria-Wien-Pipeline ist rund 420 km lang und hat einen Durchmesser von 18 Zoll. Die kürzeste Transportzeit beträgt 1,6 Tage, im Durchschnitt ist das Rohöl etwa zweieinhalb Tage unterwegs. Die maximale Transportgeschwindigkeit beträgt 10,6 km/h und die maximale Pumprate ist 1.650 m³/h. Für die Verpumpung des Rohöls nach Schwechat sind zwölf Pumpstationen notwendig. Die Serviceleistung „Verfügbarkeit“ ist bei der AWP mit 99,4% überdurchschnittlich hoch. Über eine 14 km lange Stichleitung ist die AWP mit dem Lager der Erdöl-Lagergesellschaft in Lannach, Steiermark, verbunden, wo Teile der Pflichtnotstandsreserven der Mineralölfirmen gemäß Erdöl- und Vorratungs- und Meldegesetz zur Krisenbewältigung gelagert sind. Bei einer Unterbrechung der Rohölimporte kann die Raffinerie Schwechat über die AWP mit Rohöl versorgt werden. An der AWP sind die Mineralölunternehmen Eni Austria, BP Austria und OMV beteiligt.

BSP-Projekt (Bratislava-Schwechat-Pipeline): Der Bau der bereits seit 2003 in Diskussion stehenden Ölpipeline von der slowakischen Hauptstadt Bratislava zur Raffinerie Schwechat konnte auch 2011 nicht begonnen werden. Der Zeitplan verzögerte sich zuletzt aufgrund von Protesten von Umwelt-

schützern. Dennoch zeigt man sich von österreichischer Seite weiterhin zuversichtlich, dass die Realisierung dieses Projekts erfolgen und Österreich dadurch seine Drehscheibenfunktion deutlich erhöhen kann, auch wenn auf slowakischer Seite dieses Projekt skeptisch gesehen wird. Mit dieser Rohrleitung würde die Raffinerie Schwechat eine Anbindung an das 3.000 km umfassende russische Pipeline-Netz erhalten. Geplant ist eine 60 km lange Ölpipeline mit einem Leitungsdurchmesser von 16 Zoll und einer Jahreskapazität von 2,5 bis 5 Mio t. Derzeit kommt das russische Erdöl aus der Hafenstadt Noworossijsk am Schwarzen Meer durch das Nadelöhr Bosphorus per Schiff nach Triest und von dort per Pipeline nach Schwechat.

ERDGAS

Inlandsförderung

Die österreichische Erdgasproduktion ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes. Rund ein Fünftel seines Bedarfs an Erdgas kann Österreich aus der Förderung im eigenen Land decken. 2011 betrug laut Geologischer Bundesanstalt die Naturgasförderung inklusive Erdölgas 1,6 Mrd m³n, davon waren 1,33 Mrd m³ Erdgas (83,8%) und 257 Mio m³ Erdölgas (16,2%). Das Produktionsniveau des Vorjahres wurde um rund 113 Mio m³ unterschritten (-6,6%). Die Anteile am Fördervolumen betragen für OMV 83% und für RAG 17%. In diesen Fördervolumina sind keine Verlagerungsmengen der Erdgasspeicher (Einspeicherungen oder Entnahmen) enthalten. Rund 77% wurde im Wiener Becken und 23% in der Molassezone gefördert. OMV Austria Exploration & Produktion förderte 1,08 Mrd m³ Erdgas, RAG 250 Mio m³. Bei der Erdölgasproduktion waren dies bei OMV Austria E&P 236 Mio m³ und bei RAG 22 Mio m³.

Seitens OMV erfolgte die Produktion aus 69 Gas- und 586 Erdölfördersonden (Erdölgas). Bei der RAG waren 114 Gas- und 86 Erdölfördersonden im Einsatz. Das Gas wird per Leitungssystem von den Sonden gesammelt, in Gasstationen getrocknet, verdichtet und anschließend an die Landesferngasgesellschaften zum Weitertransport an die Verbraucher übergeben oder den Untergrundgasspeichern zugeführt.

Erdgasimporte nach Österreich 2007 bis 2011

in 1.000 m ³ n	2007	2008	2009	2010	2011
GUS	5.411.000	6.058.000	5.339.000	5.536.000	5.342.000
Norwegen	1.417.000	1.341.000	1.321.000	1.345.000	1.297.000
Andere	63.000	505.000	903.000	252.000	2.631.000 ¹
Gesamt	6.891.000	7.904.000	7.563.000	7.133.000	9.270.000

¹ Einmaleffekt, von allem ausgelöst durch Speicherausbauprojekte (7Fields, Haidach)

Erdgasreserven in Österreich

Zum 31. Dezember 2011 betragen die gewinnbaren Reserven (sichere und wahrscheinliche Vorräte) laut Geologischer Bundesanstalt für Erdgas exklusive LPG (Liquefied Petroleum Gas) und inerte Anteile 23,9 Mrd m³n (gemäß internationalen Normen werden Erdgasreserven auch ohne Anteile von CO₂, N₂, He und H₂S berichtet) und damit um etwa 0,8 Mrd m³n weniger als noch zum Jahresende 2010. Nach heutigem Produktionsstand entspricht dies einem Polster von etwa 15 Jahresförderungen. Die zusätzlichen möglichen Vorräte weist die GBA auch bei Erdgas nicht aus.

Erdgasproduktion, Erdgasverbrauch und Erdgasreserven weltweit

2011 war laut BP Statistical Review der Anstieg sowohl bei der Gasförderung als auch beim Gasverbrauch eher moderat, insbesondere im Vergleich zu den hohen Vorjahreswerten. Die weltweite Produktion stieg auf 3.276 Mrd m³ (+3,1%). Führend zeigten sich der Nahe Osten, Nordamerika sowie die GUS-Staaten. Die größten Produzenten waren weiterhin die USA (651 Mrd m³), Russland (607 Mrd m³), Kanada (161 Mrd m³), der Iran (152 Mrd m³), Qatar (147 Mrd m³), China (103 Mrd m³) und Norwegen (101 Mrd m³). Die Europäische Union förderte insgesamt 155 Mrd m³ Erdgas.

Der Gaskonsum stieg um 2,2% und ergab einen weltweiten Erdgasverbrauch von 3.223 Mrd m³, wobei der Asien-Pazifik-Raum (5,9%), Nordamerika (3,2%) und der Nahe Osten (6,9%) ein besonders hohes Erdgas-Konsumwachstum verzeichneten. In Europa ging die Nachfrage hingegen um 7,8% zurück. Die größten Verbraucherländer waren die USA (691 Mrd m³), Russland (424 Mrd m³), der Iran (153 Mrd m³), China (131 Mrd m³), Japan (106 Mrd m³) sowie Kanada (105 Mrd m³). Die Europäische Union verzeichnete 2011 einen Gasverbrauch von 448 Mrd m³ (-9,9%).

Die weltweiten Erdgasreserven betragen laut Oil and Gas Journal am Ende des Berichtsjahres 191.000 Mrd m³, das sind um 4.000 Mrd m³ mehr als im Jahr davor (187.000 Mrd m³). Über die größten Gasreserven verfügt Russland mit rund 47.500 Mrd m³, was einem Anteil von knapp 25% entspricht. Dahinter folgen der Iran, wo die Reserven im Vergleich zum Vorjahr angewachsen sind, mit 33.000 Mrd m³ und Qatar mit 25.000 Mrd m³. Der Anteil der OPEC an den weltweiten Erdgasreserven beträgt mit 94.000 Mrd m³ fast 50%.

Die Gasreichweite, die das Verhältnis der bestätigten, weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, beträgt somit weiterhin knapp 60 Jahre. Schätzungen gehen davon aus, dass unter Berücksichtigung der noch nicht entdeckten, unkonventionellen Gasvorräte die Gasreichweite bei etwa 250 Jahren liegen dürfte.

Erdgasimporte und Erdgasverbrauch

Aus dem Ausland wurden 2011 knapp 9,3 Mrd m³ Erdgas importiert. Etwa 57% der Importmenge, das sind 5,3 Mrd m³, stammten aus den GUS-Ländern, rund 14% aus Norwegen. Die restlichen 28% kamen aus anderen Ländern, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich 2011 ein Einmaleffekt vor allem durch Speicherausbauprojekte ergab. Das Erdgas aus Russland kommt aus Westsibirien und wird über 4.000 km weit nach Österreich zum Übernahmepunkt in Baumgarten, der ein wichtiger Verkehrsknoten im europäischen Erdgasnetz an der österreichisch-slowakischen Grenze ist, gepumpt. Von dort führen fünf große Gas-Pipelines in sternförmiger Richtung weiter zu den österreichischen Abnehmern und in andere europäische Länder.

Nach Berücksichtigung von Speicherbewegungen, Messdifferenzen und Eigenverbrauch betrug der Erdgasverbrauch in Österreich im Berichtsjahr etwa 8,5 Mrd m³. Im Vergleich zu den 9,1 Mrd m³ des Vorjahres waren es um rund 6,3% weniger. Zu den größten Gasverbrauchern in Österreich zählen die Kraft- und Heizwerke (37%) und die Industrie (38%). So werden große Mengen Erdgas bei der Herstellung von Papier und Pappe sowie in der Erzeugung und Bearbeitung von Metall, in der chemischen Industrie und bei der Herstellung von Glas und Keramik gebraucht. Haushaltskunden und die Landwirtschaft verbrauchten etwa 17%. Auf Verkehr sowie sonstige Dienstleistungen entfielen 8%.

Erdgasspeicherung

Der Verbrauch von Erdgas liegt im Sommer deutlich unter jenem im Winter. Die sich daraus ergebenden Schwankungen bei der Abnahme auf der einen Seite und durch die konstante Anlieferung von Erdgas aus Importen und der Inlandsförderung auf der anderen Seite werden mithilfe von Erdgasspeichern in Einklang gebracht. In die winzigen Poren im Sandstein, wo sich über Millionen von Jahren Erdgas in über tausend Meter Tiefe angesammelt hat, wird nach dem Ende der Förderung wieder Erdgas eingebracht. Erdgasspeicherung in einer natürlichen Erdgaslagerstätte ist die effizienteste, umweltfreundlichste und sicherste Form, Energie zu lagern. Österreich hat europaweit einzigartige geologische Strukturen, die sich hervorragend als Erdgasspeicher eignen. Derzeit beträgt die Gesamtspeicherkapazität in Österreich rund 7 Mrd m³. Kein anderes europäisches Land kann im Verhältnis zum Verbrauch so viel Erdgas einspeichern. Erdgasspeicher dienen aber nicht nur zum Ausgleich der saisonalen Verbrauchsschwankungen, sondern sind auch sehr wichtig für die Versorgungssicherheit. In Österreich betreiben OMV mit Tallesbrunn, Thann und Schönkirchen-Reyersdorf und RAG mit Puchkirchen, Haidach und 7Fields Erdgasspeicher.









FRANKOPAN

Erdgastransport

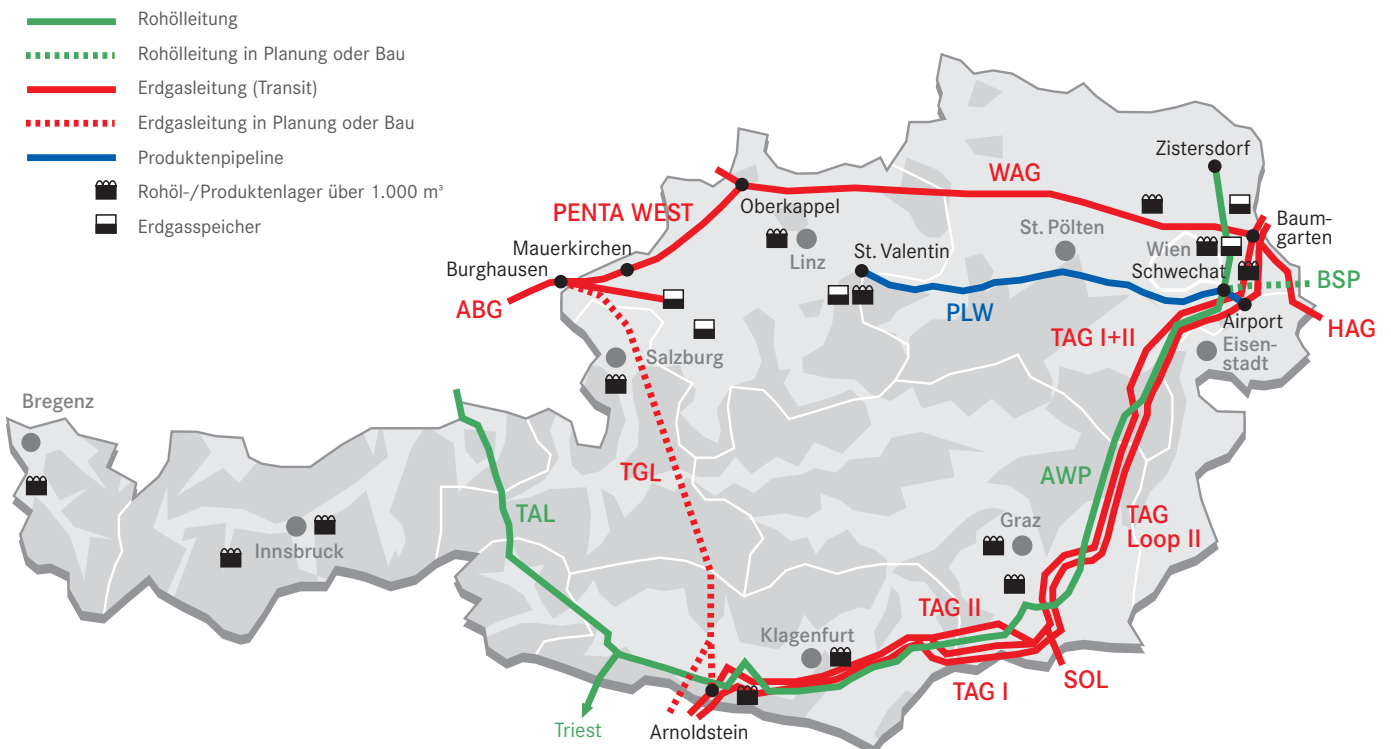
Das österreichische Gasnetz ist ein historisch gewachsenes System, das aufgrund seiner geografischen Lage eine wichtige Drehscheibe für die Weiterverteilung von Erdgas nach Westeuropa darstellt. Im Fokus der Entwicklung des Gasnetzes liegt die Sicherstellung und Erhöhung der Versorgungssicherheit für die österreichischen Gaskunden. Das österreichische Fernleitungsnetz hat laut E-Control eine Länge von 2.900 km, das Verteilungsnetz umfasst 39.500 km. Für den Erdgastransit sind insbesondere die Gas-Pipelines TAG, WAG, HAG, SOL und PENTA zu erwähnen.

- **TAG (Trans-Austria-Gasleitung):** von Baumgarten nach Arnoldstein, Länge rund 380 km. Erdgas für Italien, Slowenien und Kroatien (siehe auch SOL) sowie die südlichen und östlichen österreichischen Bundesländer.
- **SOL (Süd-Ost-Gasleitung):** Abzweigung von TAG in Weiten-dorf (Steiermark) nach Murfeld (Steiermark), Länge: 26 km.
- **WAG (West-Austria-Gasleitung):** von Baumgarten nach Oberkappel (Oberösterreich), Länge: 245 km. Erdgas für Frankreich, Deutschland und die Bundesländer Wien, Nieder-österreich, Oberösterreich und Salzburg. Die zusätzliche

Erweiterung der WAG wurde 2010 abgeschlossen, ein weiterer Ausbau erfolgt derzeit.

- **HAG (Hungaria Austria Gasleitung):** von Baumgarten nach Deutsch-Jahrndorf (Burgenland); Anschluss an das ungarische Leitungssystem, Länge: 46 km. Erdgas für den ungarischen Markt.
- **PENTA West:** von Oberkappel nach Burghausen (Bayern); Länge: 95 km.
- **Nabucco-Pipeline-Projekt:** Die seit Jahren geplante und in Verhandlung stehende 3.900 km lange Nabucco-Pipeline soll Gas aus der kaspischen Region nach Europa bringen und eine jährliche Kapazität von 31 Mrd m³ haben. Am Projekt sind OMV Gas & Power (Österreich), MOL (Ungarn), Transgaz (Rumänien), Bulgarian Energy Holding (Bulgarien), BOTAS (Türkei) und RWE (Deutschland) beteiligt. Im Frühjahr 2012 brachte das Nabucco-Konsortium die 1.300 km lange „Nabucco West“ ins Spiel, die kaspisches Gas nur mehr von der türkisch-bulgarischen Grenze zum Central European Gas Hub (CEGH) im niederösterreichischen Baumgarten bringen soll. Ein konkretes Datum für den Baubeginn der einen oder anderen Variante konnte bis dato nicht genannt werden.

Erdöl- und Erdgas-Fernleitungen in und durch Österreich



Rohöl ist nicht nur der Ausgangsstoff für Benzin, Diesel und Heizöl, sondern stellt auch die Basis für viele Gebrauchsgegenstände, die aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken sind, dar. So sind Zahnbürsten, Lippenstifte, Joghurtbecher, Dämmstoffe, Büroartikel und viele Bestandteile von Autos Dinge, deren Herstellung zu einem wesentlichen Teil auf Rohöl basiert. Sie können nur produziert werden, weil Jahr für Jahr Milliarden Tonnen des fossilen Rohstoffs gefördert und in den Raffinerien zur Weiterverarbeitung aufbereitet werden.

Bis das Erdöl zu Kraftstoff, Heizöl oder chemischen Grundstoffen weiterverarbeitet werden kann, muss es jedoch viele Raffinerieprozesse durchlaufen. Der erste und wichtigste ist die Destillation, bei der es in seine unterschiedlichen Bestandteile aufgespalten wird. Weitere Verfahrensschritte sind die Entschwefelung, die Veredelung, wo die Basisprodukte für Kraftstoffe, Heizöle und Kunststoffe entstehen, und die Mischung, die mit entsprechenden Zusätzen die Fertigprodukte entstehen lässt. Die zugrunde liegenden Verfahren sind oft äußerst komplex, die Anzahl der verschiedenen Anlagen ist dementsprechend hoch.

RAFFINERIE SCHWECHAT

Die Raffinerie Schwechat, die einzige in Österreich und eine von weltweit 655 Raffinerien (EU-EFTA: 92), hat sich auf einer Fläche von 1,42 km² zu einer der größten und modernsten Binnenraffinerien Europas entwickelt. Die Rohölverarbeitungskapazität der Raffinerie liegt bei 9,6 Mio t pro Jahr. Zur OMV-Verarbeitung in Schwechat kommen noch die OMV-Raffinerie in Burghausen, Deutschland, ein 45%iger Anteil am Bayernoil-Raffinerieverbund und 51% an der Petrom in Rumänien hinzu. 2011 waren in der Raffinerie Schwechat 719 OMV-Mitarbeiter beschäftigt.

2011 betrug die raffinierte Gesamtverarbeitung 8,3 Mio t Rohöl (2010: nur 7,7 Mio t, da ein Turnaround, das heißt ein regulärer Stopp der Anlagen für eine umfassende Sicherheitsprüfung, durchgeführt wurde). Die Kapazitätsauslastung lag bei 86% (2010: 81%). 11% des verarbeiteten Rohöls stammten aus heimischer Förderung und rund 89% aus dem Ausland. An Halbfabrikaten wurden 0,6 Mio t verarbeitet (2010: 0,6 Mio t). Die OMV-Raffinerie deckte 47% des österreichischen Mineralölbedarfes ab, etwa 22% der Produktion wurden exportiert.

Aus den eingesetzten Mengen hat die Raffinerie im Berichtsjahr 39% Dieselmotorkraftstoffe, 21% Ottomotorkraftstoffe, 8% Heizöl Extraleicht, 7% Heizöle (inklusive Heizöl Leicht), 10% petrochemische Grundstoffe, 9% Flugturbinenkraftstoff JET A1, 5% Bitumen und 1% Sonstiges hergestellt. Dem Dieselmotorkraftstoff und Benzin wurden biogene Kraftstoffkomponenten zugemischt, insgesamt waren dies im Jahr 2011 rund 205.000 t FAME (Biodiesel) und 81.000 t Bioethanol.

Die Auslieferung von Mineralölprodukten aus Schwechat und der Lobau erfolgte zu rund 26% über die Straße, zu 28% über die Schiene, zu 10% über Schiff und zu 36% über Pipelines (inklusive PLW-Mengen). Der benachbarte Flughafen Wien-Schwechat wird über eine eigene Pipeline mit Flugturbinenkraftstoff versorgt. Ebenfalls per Pipeline wird das 172 km entfernte OMV-Tanklager in St. Valentin im westlichen Niederösterreich beliefert. So betrug 2011 die verpumpte Menge 1.133.000 t Kraftstoffe und Heizöle, die mit der Produkteneitung West-PLW nach St. Valentin transportiert wurden. Die Lagerkapazität der Raffinerie inklusive der dazugehörigen Tanklager Schwechat, Lobau und St. Valentin beläuft sich auf 3,4 Mio m³.

TANKLAGER LOBAU

Das Lager Lobau ist ein Produktionslager. Neben der Lagerhaltung von Zwischen- und Endprodukten werden auf zwei Mischanlagen Otto- und Dieselmotorkraftstoffe sowie Heizöl Extraleicht gemischt. Die Kapazität des Tanklagers Lobau, das eine Fläche von 1,08 km² und 87 Tanks aufweist, beträgt 1,6 Mio m³. Zur Befüllung und Entleerung von Transportmitteln stehen im Tanklager Lobau vier Anlegestellen für Schiffe, je zwei Kesselwagenbefüll- und -entladeanlagen, zwei Tankwagen-Top Loading-Spuren sowie elf Tankwagen-Bottom Loading-Spuren zur Verfügung. Täglich werden hunderte Tankwagen im Tanklager Lobau im Bottom Loading-Verfahren betankt. Die Füllleistung beträgt bis zu 2.400 l/min, die Füllzeit eines Tankwagens etwa 20 min. Per Eisenbahn werden von der Lobau aus vorwiegend die österreichischen Tanklager versorgt und Halbfertigprodukte für die Raffinerie importiert. Pro Jahr frequentieren etwa 36.000 Kesselwaggons mit rund 2,1 Mio t Mineralölprodukten das Tanklager Lobau. Die Flussschiffe zeichnen sich durch ihr je nach Wasserstand und Bauart abhängiges Fassungsvermögen von bis zu 1.500 t aus. Rund 800 Tankschiffe werden jährlich im Ölhafen Lobau mit knapp 1 Mio t Mineralölprodukten befüllt.

Für die Versorgung der österreichischen Bevölkerung und Wirtschaft mit Treibstoffen sind neben den OMV-Tanklagern in der Lobau, St. Valentin, Graz und Lustenau die Produkten-Tanklager von BP, Danuol, Eni, MOL und Shell von Bedeutung. Sie befinden sich mit Lagerkapazitäten über 1.000 m³ in Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck, Fürnitz, Zirl, Korneuburg und Trofaiach. Für die vorgeschriebenen Pflichtnotstandsreserven (PNR) an Mineralölprodukten zur Krisenbewältigung gemäß Erdöl-Bevorratungs- und Meldegesetz (EBMG) stehen insbesondere die Tanklager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG), der TAL (in Triest), der Adria-Wien-Pipeline (AWP) sowie jene der OMV und der RAG zur Verfügung.

Aufbringung aus Inlandsproduktion und Importen

Produkt	Jahr	Inlandsproduktion		Importe		Gesamt in t
		in t	in %	in t	in %	
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2011	101.299	52,7%	90.957	47,3%	192.256
	2010	87.162	43,4%	113.858	56,6%	201.020
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	32.579	96,1%	1.309	3,9%	33.888
	2010	108.099	98,0%	2.173	2,0%	110.272
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	132.381	89,2%	16.046	10,8%	148.427
	2010	124.267	81,6%	28.037	18,4%	152.304
Eurosuper ohne beigem. biogenem Kraftstoff	2011	5.543	100,0%	0	0,0%	5.543
	2010	G	G	0	0,0%	0
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	1.443.691	65,5%	761.565	34,5%	2.205.256
	2010	1.276.233	60,7%	826.861	39,3%	2.103.094
100% reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2011	0	0,0%	4.164	100,0%	4.164
	2010	0	0,0%	0	0,0%	0
Spezialbenzin	2011	G	G	10.346	100,0%	10.346
	2010	G	G	8.261	100,0%	8.261
Testbenzin	2011	G	G	3.462	100,0%	3.462
	2010	G	G	4.233	100,0%	4.233
Leuchtpetroleum	2011	420	75,3%	138	24,7%	558
	2010	350	94,6%	20	5,4%	370
Flugturbinenkraftstoff	2011	614.545	84,5%	112.772	15,5%	727.317
	2010	476.458	71,2%	193.138	28,8%	669.596
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2011	0	0,0%	518.127	100,0%	518.127
	2010	0	0,0%	384.666	100,0%	384.666
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	3.366.955	49,4%	3.443.104	50,6%	6.810.059
	2010	2.740.819	40,4%	4.043.820	59,6%	6.784.639
100% reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2011	0	0,0%	89.120	100,0%	89.120
	2010	0	0,0%	71.846	100,0%	71.846
Heizöl Extraleicht	2011	738.160	55,5%	592.087	44,5%	1.330.247
	2010	761.327	52,4%	691.170	47,6%	1.452.497
Heizöl Leicht	2011	226.469	100,0%	42	0,0%	226.511
	2010	209.508	100,0%	1	0,0%	209.509
Heizöl Schwer	2011	331.939	79,4%	85.927	20,6%	417.866
	2010	454.764	72,4%	173.378	27,6%	628.142
Motorenöle	2011	42.271	68,4%	19.486	31,6%	61.757
	2010	53.712	76,3%	16.704	23,7%	70.416
Kompressorenöle	2011	1.523	55,9%	1.203	44,1%	2.726
	2010	2.493	54,5%	2.084	45,5%	4.577
Hydrauliköle	2011	16.055	64,6%	8.796	35,4%	24.851
	2010	19.002	78,3%	5.265	21,7%	24.267
Weißöle	2011	378	52,3%	345	47,7%	723
	2010	334	37,4%	558	62,5%	892
Getriebeöle	2011	5.093	53,4%	4.441	46,6%	9.534
	2010	11.566	77,5%	3.359	22,5%	14.925
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2011	4.006	62,4%	2.419	37,6%	6.425
	2010	3.832	65,8%	1.989	34,2%	5.821
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2011	0	0,0%	85	100,0%	85
	2010	0	0,0%	29	100,0%	29
Andere Schmieröle	2011	1.104	18,0%	5.029	82,0%	6.133
	2010	3.228	22,4%	11.204	77,6%	14.432
Fette	2011	646	32,2%	1.363	67,8%	2.009
	2010	646	27,2%	1.729	72,8%	2.375
Zubereitete Schmier- mittel aus Kapitel 3403	2011	474	12,4%	3.341	87,6%	3.815
	2010	1.172	32,2%	2.466	67,8%	3.638
Schmiermittel gesamt	2011	71.550	60,6%	46.508	39,4%	118.058
	2010	95.985	67,9%	45.387	32,1%	141.372
Bitumen	2011	375.776	56,4%	290.500	43,6%	666.276
	2010	292.322	45,8%	345.529	54,2%	637.851
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2011	152.221	79,2%	39.937	20,8%	192.158
	2010	188.151	82,5%	39.993	17,5%	228.144
Gesamtaufbringung	2011	7.593.528	55,4%	6.106.111	44,6%	13.699.639
	2010	6.815.445	49,4%	6.972.371	50,6%	13.787.816

G = DATENUNTERDRÜCKUNG AUFGRUND GEHEIMHALTVORSCHRIFTEN
 QUELLE: BMWFJ

MINERALÖLE INLAND

Das BMWFJ veröffentlicht monatlich den Verbrauch von Mineralölprodukten, von Flüssiggas über Motorenbenzine, Petroleum, Gasöle, Heizöle, Schmiermittel bis Bitumen. Aus diesen regelmäßigen Veröffentlichungen ergeben sich Jahresverbrauchswerte, die für das Berichtsjahr einen Gesamtwert von 10.985.979 t ergaben. Gegenüber 2010 mit 11,6 Mio t bedeutete dies einen Verbrauchsrückgang von -5,4% (jeweils ohne petrochemische Grundstoffe).

Bei den Hauptproduktgruppen wie Benzin oder Gasölen (Diesel, Heizöl Extraleicht) kam es zu einer geringeren Nachfrage. So gingen der Benzinverbrauch (-3,6%) und der Dieselverbrauch (-2,6%) zurück. Betrachtet man die Verbrauchsentwicklung seit dem Jahr 2000, kann man feststellen, dass bei Benzin 2003 mit 2,22 Mio t der Höhepunkt erreicht wurde. Ab diesem Zeitpunkt ging der Verbrauch in Österreich kontinuierlich zurück und betrug 2011 nur mehr 1,76 Mio t (-21% gegenüber 2003). Bei Diesel verlief die Entwicklung etwas anders, dennoch mit rückläufiger Tendenz. Die bis heute geltende Verbrauchsspitze war 2007 mit 6,3 Mio t Diesel zu verzeichnen, danach reduzierte sich der Verbrauch nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 und vor allem 2009 wieder unter 6 Mio t, erfuhr 2010 einen Anstieg auf 6,2 Mio t und reduzierte sich im Berichtsjahr auf 6.064.898 t Dieseldraftstoff inklusive beigemengten biogenen Kraftstoffmengen (-4% gegenüber 2007). Insgesamt verzeichnete der Kraftstoffmarkt ein Minus von 2,8% gegenüber 2010 und unterschritt wieder die bisher fünf Mal erreichte 8 Mio t-Grenze. Ein Grund für den geringeren Verbrauch ist die immer bessere Effizienz moderner Pkw-Motoren. Während ein Auto im Jahr 2000 noch durchschnittlich 8 l/100 km verbrauchte, kommt es heute mit rund 5,6 l aus.

in 1.000 t	2011	2010	Veränderung
Normalbenzin ¹	35,1	110,9	-68,3%
Eurosuper ¹	1.679,3	1.662,4	1,0%
Super Plus ¹	41,1	47,2	-12,9%
Ottokraftstoffe	1.755,5	1.820,5	-3,6%
Dieseldraftstoff ¹	5.944,0	6.063,0	-2,0%
Dieseldraftstoff ²	120,9	164,5	-26,5%
Dieseldraftstoffe	6.064,9	6.227,5	-2,6%

¹ mit beigemischem biogenem Kraftstoff

² ohne Anteil an biogenem Kraftstoff

Bei Heizöl Extraleicht (Gasöl für Heizzwecke) kam es, auch aufgrund eines ungewöhnlich warmen europäischen Winters, gegenüber 2010 zu einer maßgeblichen Veränderung. Der Verbrauch reduzierte sich um 12,2% auf 1,27 Mio t. Bei Heizöl Leicht ging der Verbrauch um 17% auf 227.000 t und bei Heizöl Schwer (alle drei Schwefelklassen) sogar um fast 45% zurück. Zuwächse gab es hingegen beim Fluggastkraftstoff (706.300 t; +4,7%) und bei Schmiermitteln (69.300 t; +5,9%). Die größten Anteile beim österreichischen Mineralöl-

verbrauch nahmen die Kraftstoffe mit 71% (DK: 55%; OK: 16%) und Heizöl Extraleicht mit 11,5% ein, gefolgt von Fluggastkraftstoff (6,4%) und Heizöl Schwer (2,2%) bzw. Heizöl Leicht (2%). Am Flüssiggasmarkt ergab sich gegenüber 2010 ein Verbrauchsrückgang von nahezu 15% auf 137.000 t, der Verbrauch an Bitumen betrug 2011 457.600 t (-1,5%).

in 1.000 t	2011	2010	Veränderung
Heizöl Extraleicht	1.271,4	1.448,8	-12,2%
Heizöl Leicht	226,7	274,0	-17,3%
Heizöl Schwer	247,8	447,3	-44,6%

Die Tabelle zum Verbrauch der gängigsten Mineralölprodukte nach Bundesländern zeigt, dass in Oberösterreich mit knapp 22% der höchste Dieseldraftstoffverbrauch und in Niederösterreich mit 19% der höchste Benzinverbrauch zu verzeichnen ist. Bei Heizöl Extraleicht liegt Oberösterreich im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit 15% ebenfalls an der Spitze, gefolgt von Tirol und der Steiermark.

Bei Diesel wurden rund 57% über die öffentlich zugänglichen Tankstellen verkauft, die verbliebenen 43% gingen direkt an Großkunden, wie Transport- und Bauunternehmen, an Lkw-Autohöfe oder die öffentliche Hand. Bei Benzin wurde nahezu 100% über Tankstellen verkauft. Der Absatz von Benzin und Diesel über Tankstellen belief sich insgesamt auf rund zwei Drittel der gesamten Kraftstoffmenge, die in Österreich in den Verkehr gelangte. Am Raumwärmemarkt betrug der Marktanteil von Heizöl in Privathaushalten rund 20% und im Dienstleistungsbereich etwa 10%.

Zum 31. Dezember 2011 waren in Österreich 6.195.207 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen (2010: 6.091.881), davon 4.513.421 Pkw und Kombi (+1,6%; 2010: 4.441.027). Der Anteil der Diesel-Pkw lag bei 55,5% (2010: 55,1%). 44,2% waren Benzin-Pkw, etwa 0,2% wiesen einen sonstigen Antrieb (Flüssiggas, Erdgas, Hybrid) auf, 989 Pkw verfügten über einen Elektroantrieb. Bei den Pkw-Neuzulassungen waren es 356.145 Fahrzeuge (2010: 328.563), davon 157.551 Benzinfahrzeuge (44,2%) und 194.721 Dieselfahrzeuge. Der Dieselanteil betrug bei den Pkw-Neuzulassungen 54,7% und war gegenüber dem Vorjahr (50,8%) wieder steigend, jedoch vom Rekordwert im Jahr 2003 mit 71,5% weit entfernt. Insgesamt haben sich die neu zugelassenen Kraftfahrzeuge 2011 um 7,9% auf 457.485 Einheiten (Pkw, Lkw, Autobusse, Motorräder, landwirtschaftliche Zugmaschinen) erhöht (2010: 424.114; 2009: 414.795, 2008: 404.185; 2007: 406.912).

Die 4.513.421 Pkw und Kombi verteilten sich zum Jahresende 2011 auf das Burgenland mit 176.109, auf Kärnten mit 329.672, auf Niederösterreich mit 986.086, auf Oberösterreich mit 831.941, auf Salzburg mit 280.043, auf die Steiermark mit 687.105, auf Tirol mit 358.402, auf Vorarlberg mit 189.537 und auf Wien mit 674.526.

Mineralölproduktenverbrauch in Österreich und Export

	Jahr	Export in t	Inlandsverbrauch	
			in t	Veränderung
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2011	29.357	137.051	-14,9%
	2010	10.519	161.071	12,7%
Normalbenzin ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2011	0	0	0,0%
	2010	10.412	0	-100,0%
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	31	35.099	-68,3%
	2010	906	110.868	-25,8%
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	112.821	41.106	-12,9%
	2010	96.314	47.172	-3,1%
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	453.191	1.679.254	1,0%
	2010	490.864	1.662.392	1,1%
Ottokraftstoffe gesamt	2011	569.232	1.755.459	-3,6%
	2010	598.496	1.820.432	-1,2%
Spezialbenzin	2011	112	10.170	23,4%
	2010	109	8.240	7,0%
Testbenzin	2011	262	3.160	-20,0%
	2010	313	3.952	-4,9%
Flugbenzin unverbleit	2011	0	1.740	351,1%
	2010	0	386	8,9%
Flugturbinenkraftstoff	2011	18.632	706.295	4,7%
	2010	6.021	674.896	6,7%
Andere Leichtöle	2011	68.787	0	0,0%
	2010	64.146	0	0,0%
Leuchtpetroleum	2011	85	411	11,3%
	2010	9	369	-12,7%
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2011	84.923	120.853	-26,5%
	2010	82.442	164.520	163,3%
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2011	780.202	5.944.040	-2,0%
	2010	775.958	6.062.964	2,9%
100% reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2011	34.806	0	0,0%
	2010	56.819	0	0,0%
Heizöl Extraleicht	2011	33.634	1.271.368	-12,3%
	2010	13.607	1.448.784	-0,6%
Heizöl Leicht	2011	1.214	226.668	-17,3%
	2010	1.413	273.983	-5,4%
Heizöl Schwer	2011	264.949	247.779	-44,6%
	2010	242.766	447.293	21,3%
Motorenöle	2011	31.603	31.175	4,3%
	2010	40.915	29.879	9,6%
Kompressorenöle	2011	1.111	1.621	-8,4%
	2010	3.028	1.769	-28,1%
Hydrauliköle	2011	7.003	16.896	18,6%
	2010	10.200	14.251	13,4%
Weißöle	2011	336	382	-23,3%
	2010	395	498	-26,2%
Getriebeöle	2011	3.139	6.529	12,2%
	2010	7.969	5.818	-1,3%
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2011	1.951	4.376	6,2%
	2010	1.749	4.122	21,7%
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2011	10	32	28,1%
	2010	6	25	28,4%
Andere Schmieröle und andere Öle	2011	1.990	5.346	-16,4%
	2010	3.168	6.395	65,4%
Fette	2011	794	1.088	-29,6%
	2010	918	1.545	3,1%
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2011	1.959	1.828	67,0%
	2010	2.473	1.094	-33,5%
Schmiermittel gesamt	2011	49.896	69.273	5,9%
	2010	70.821	65.396	10,3%
Bitumen	2011	209.385	457.616	1,5%
	2010	182.405	451.023	-10,3%
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2011	97.099	34.096	27,2%
	2010	176.067	26.814	-28,4%
Gesamtverbrauch	2011	2.242.575	10.985.979	-5,4%
	2010	2.217.765	11.610.123	2,8%

MINERALÖLE WELTWEIT

Laut BP Statistical Review of World Energy (June 2012) stieg der weltweite Ölverbrauch inklusive Luft- und Schifffahrt sowie Biokraftstoffen gegenüber 2010 um 0,7% und erreichte einen neuen Höchststand von 4.059 Mio t. In den Schwellenländern stieg der Verbrauch um 2,8%. China verzeichnete erneut den größten Nachfragesprung, aber auch Russland, Indien und Saudi-Arabien trugen zu diesem Nachfrageschub bei. In Nordafrika ging hingegen der Ölkonsum zurück, auch im Nahen Osten lag er unter dem langjährigen Durchschnitt – eine Auswirkung der dortigen politischen Umwälzungen. Der OECD-Verbrauch folgte dem bereits etablierten Abwärtstrend und ging auf den niedrigsten Stand seit 1995 zurück. Auch mengenmäßig große Rückgänge waren in den USA und in Deutschland zu verzeichnen. In den USA, die weltweit nach wie vor den höchsten Verbrauch aufweisen (20,5% des Weltölverbrauchs), verringerte sich der Konsum an Mineralöl gegenüber 2010 um 1,9% auf 834 Mio t, in Deutschland um 3,3% auf 112 Mio t. China, weltweit an zweiter Stelle im Ölverbrauch, kam hingegen auf 462 Mio t (+5,5%) und Indien auf 162 Mio t (+3,9%).

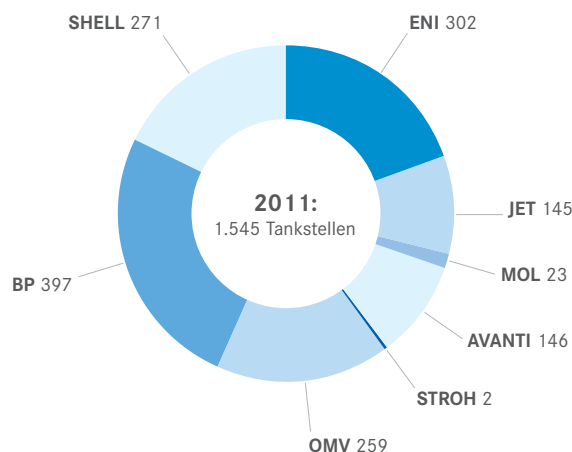
TANKSTELLEN IN ÖSTERREICH

Die Tankstellenstatistik, die der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) seit vielen Jahren immer per 31. Dezember erhebt und auf seiner Website veröffentlicht, hat folgendes Bild ergeben: Die Anzahl der öffentlich zugänglichen Tankstellen ging von 2.656 auf 2.575 im Berichtsjahr zurück. Ende 2002 waren es noch um 304 Tankstellen mehr. Bei den Major Branded-Tankstellen, deren Mineralölunternehmen dem FVMI als Mitglieder zuzuzählen sind (BP, ConocoPhillips/JET, Eni, MOL, OMV/Avanti, Shell), setzte sich dieser Weg zu weniger Stationen mit einer Reduktion um 485 Stationen überproportional fort, Ende 2011 gab es nur mehr 1.545 Major Branded-Stationen (2002: 2.030). Die Anzahl der weiteren Tankstellen, wie Genol (178), Avia (99), Turmöl (89), IQ (70), A1 (63), AWI (47), Roth (36), FE-Trading (30) oder

OIL! (23) sowie die Vielzahl der sonstigen Tankstellen aus dem Diskontbereich betrug 1.030, was gegenüber dem Vorjahr einen leichten Anstieg um neun Tankstellen bedeutete. Zu den 2.575 Tankstellen kamen 2011 noch 296 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft (Lagerhäuser) dazu.

Der FVMI führte für das Berichtsjahr auch wieder Sonderabfragen zum Tankstellenmarkt durch, die unter anderem folgende Kennzahlen ergaben (keine 100%ige Erfassung): Die Anzahl der Selbstbedienungstankstellen betrug etwa 1.980, 970 Tankstellen wiesen ein Bistro und knapp 1.700 einen Shop auf. Weiters ergab die Erhebung einen massiven Anstieg von unbemannten Automaten-Tankstellen auf 412 (2010: 283), wobei im Berichtsjahr auch zahlreiche Automaten-Tankstellen im Major Branded-Bereich dazukamen. Es gab etwa 1.100 Portalwaschanlagen und 50 Waschstraßen. An Autobahnen (ohne Schnellstraßen) wurden 75 Tankstellen erhoben. Die Erdgastankstellen für CNG (Compressed Natural Gas) beliefen sich Ende 2011 auf 173.

Tankstellen aus dem Bereich der FVMI-Mitgliedsunternehmen



Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern 2011

in 1.000 t	W	NÖ	B	St	K	OÖ	S	T	V	Gesamt
Ottokraftstoffe	209	335	56	197	123	321	172	251	91	1.755
in %	11,9%	19,1%	3,2%	11,2%	7,0%	18,3%	9,8%	14,3%	5,2%	100,0%
Diesekraftstoff	795	1.123	201	649	371	1.329	534	838	225	6.065
in %	13,2%	18,5%	3,3%	10,7%	6,1%	21,9%	8,8%	13,8%	3,7%	100,0%
Heizöl Extraleicht	107	197	80	177	136	192	132	178	72	1.271
in %	8,4%	15,4%	6,3%	13,9%	10,8%	15,1%	10,4%	14,0%	5,7%	100,0%
Heizöl Leicht	44	35	17	31	11	19	21	42	7	227
in %	14,1%	17,5%	5,2%	12,9%	8,0%	12,3%	11,1%	14,3%	4,6%	100,0%
Bitumen	32	123	10	67	43	81	33	50	19	458
in %	7,0%	26,9%	2,2%	14,6%	9,4%	17,7%	7,2%	10,9%	4,1%	100,0%

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE, HOCHRECHNUNG AUF BASIS VERBRAUCH FVMI-MITGLIEDSUNTERNEHMEN

ROHÖLMARKT

Im Jahresdurchschnitt betrug der Preis für die in Europa maßgebliche Rohölsorte Brent rund 111 USD/bbl, was einen bisher noch nie da gewesenen Höchstwert bedeutete. Auf Dollar-Basis lag dieser Durchschnittswert um 40% über dem Vorjahreswert von 79,50 USD/bbl. Die Entwicklung im Laufe des Jahres zeigt, dass der Preis für Brent, der im Jänner bei rund 93 USD/bbl lag – bedingt durch politische Unruhen, insbesondere in Nordafrika –, Mitte April den Jahreshöchststand von 126,6 USD/bbl erreichte und sich in den Folgemonaten um die 110 USD/bbl bewegte. Der OPEC-Rohölbasket, der für die zwölf OPEC-Mitgliedsländer je ein Referenzöl beinhaltet, ergab einen Durchschnittswert von etwas über 107 USD/bbl und lag um 39% über dem Durchschnittswert des Vorjahres von 77,5 USD/bbl. 2011 zeigte die Monatsentwicklung von Jänner (92,8 USD/bbl) bis April markante Preisanstiege auf einen Durchschnitt von 118 USD/bbl und in Folge ein Preisniveau zwischen 106 und 112 USD/bbl.

Mitentscheidend für die Entwicklung auf den europäischen Mineralölmärkten ist das Verhältnis von Euro zum US-Dollar, der für den weltweiten Handel mit Rohöl und Mineralölprodukten die Leitwährung ist. Je schwächer der Euro ist, desto höher ist der Einkaufspreis von Rohöl und Mineralölprodukten. Zu Jahresbeginn 2011 lag das Kursverhältnis bei 1,30 USD/EUR, bis Anfang Mai stieg es auf 1,48 USD/EUR,

Mineralölpreise im Monatsvergleich (fob Rotterdam)

	EurosUPER		Diesel	
	in USD/t	in EUR/t	in USD/t	in EUR/t
Jän 2011	864	647	832	623
Jän 2010	708	496	638	447
Feb 2011	903	662	896	657
Feb 2010	695	508	619	452
Mär 2011	996	712	993	709
Mär 2010	772	569	673	496
Apr 2011	1116	772	1035	716
Apr 2010	795	593	728	543
Mai 2011	1075	749	957	667
Mai 2010	719	572	671	534
Juni 2011	1010	702	967	672
Juni 2010	701	574	663	543
Juli 2011	1059	743	993	696
Juli 2010	692	542	649	508
Aug 2011	1013	706	954	665
Aug 2010	692	537	660	512
Sep 2011	1021	741	960	697
Sep 2010	703	538	686	525
Okt 2011	961	701	980	715
Okt 2010	763	549	734	528
Nov 2011	925	682	1002	739
Nov 2010	773	566	750	549
Dez 2011	922	700	944	716
Dez 2010	839	635	791	598

womit auch das Jahreshoch erreicht war. Der Wechselkurs orientierte sich zwar noch einige Zeit an der Marke von 1,40 USD/EUR, aber je länger das Jahr dauerte, desto schwieriger wurde es für den Euro. Schlussendlich wurde das Jahr 2011 mit einem Wechselkurs von 1,30 USD/EUR abgeschlossen, im Jahresmittel betrug er 1,39 USD/EUR gegenüber 1,33 USD/EUR im Vorjahr.

MINERALÖLMARKT

Am Rotterdamer Mineralölproduktenmarkt lagen 2011 die in Euro umgerechneten Notierungen für die Hauptprodukte Benzin und Gasöl zwischen 28% und 33% über dem Vorjahresniveau. In Österreich betrug laut WIFO-Bericht die Teuerung über alle Kraftstoffarten im Jahresmittel 18% (Dieselkraftstoff +21%, Ottokraftstoffe +15%). Die Verteuerung aller Kraftstoffarten resultierte vor allem aus der weltweit anhaltenden hohen Nachfrage nach fossilen Energieträgern, den geopolitischen Unsicherheiten in verschiedenen Erdölzeugerregionen und dem in der zweiten Jahreshälfte erfolgten Wertverlust des Euro gegenüber dem Dollar. Auch die Mineralölsteuererhöhung zu Jahresbeginn 2011 um 4 Cent bei Benzin und 5 Cent bei Diesel (jeweils zuzüglich 20% USt) hatte einen spürbaren Einfluss auf die Preissteigerungen im Inland.

Die Kraftstoffpreise an den Tankstellen in Österreich (inklusive MöSt und USt) lagen zu Jahresbeginn 2011 laut den wöchentlichen FVMI-Erhebungen gemäß Preistransparenzgesetz im Durchschnitt bei Eurosuper (OK95) bei knapp 1,30 EUR/l und bei Diesel bei rund 1,25 EUR/l. Im Laufe des Frühjahrs stiegen die Preise sowohl bei Otto- (OK) als auch bei Dieselkraftstoff (DK) an. OK95 erreichte Anfang Mai seine Preisspitze mit knapp 1,41 EUR/l, das restliche Jahr lagen die OK-Preise im Durchschnitt unter 1,40 EUR/l. Bei DK kam es bereits im April zu Preisspitzen, die sich nach einer Entspannung im Herbst 2011 bis auf 1,40 EUR/l steigerten und in manchen Wochen das Preisniveau vom Frühjahr 2011 übertrafen. Im Herbst hat sich der in Österreich aufgrund der geringeren Besteuerung üblicherweise niedrigere Bruttopreis für DK dem Preis für OK angenähert bzw. diesen zeit-

Quartalsvergleich OPEC-Öl und Brent-Öl, Brent-Öl versus USD-Kurs

	OPEC-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in USD/bbl	Brent-Öl in EUR/t	1 EUR in USD
Q1/2011	100,99	104,97	581,30	1,3669
Q1/2010	75,40	76,24	416,92	1,3842
Q2/2011	112,36	117,36	617,26	1,4393
Q2/2010	76,59	78,30	465,74	1,2727
Q3/2011	108,52	113,46	608,02	1,4126
Q3/2010	73,76	76,86	450,67	1,2910
Q4/2011	107,90	109,31	613,82	1,3480
Q4/2010	83,75	86,48	481,59	1,3593

weise übertroffen. Gründe dafür waren die im Vergleich zu Benzin große Diesel-Nachfrage auf den europäischen Produktenmärkten und die damit höheren Einkaufspreise für die Mineralölunternehmen. Im Jahresdurchschnitt betrug der Preis für Eurosuper 1,357 EUR/l (2010: 1,187 EUR/l), bei Diesel waren es 1,329 EUR/l (2010: 1,104 EUR/l).

Nicht nur 2011, sondern auch von den seit Jahresbeginn 2012 weltweit gestiegenen Kraftstoffpreisen war Österreich betroffen. Deutlich spürbar war dies in der medial oft unsachlichen Berichterstattung rund um das Osterwochenende. Seitens des BMWFJ wurde anlässlich dieser Diskussion eine Verordnungsnovelle zur Fixierung der Spritpreise an speziellen Ferienzeiten erlassen. Tankstellenbetreiber mussten ihre Verkaufspreise für einige Tage im Vorhinein fixieren und durften diese rund um Fronleichnam und an zwei Wochenenden zu Beginn der Schulferien nicht verändern. Der Fachverband der Mineralölindustrie lehnte in Stellungnahmen derartige Formen der Marktregulierung als Eingriff in die Erwerbs- und Eigentumsfreiheit ab – auch im Sinne der Konsumenten. Dass der Wettbewerb in Österreich funktioniert, beweisen die Vergleichszahlen mit den anderen EU-Staaten. Seit Jahren liegen die österreichischen Kraftstoffpreise Woche für Woche unter dem EU-Durchschnitt. Preisveränderungen finden generell parallel zu den Weltmarktpreisen statt. Sollten Preiserhöhungen, wie manchmal ange-

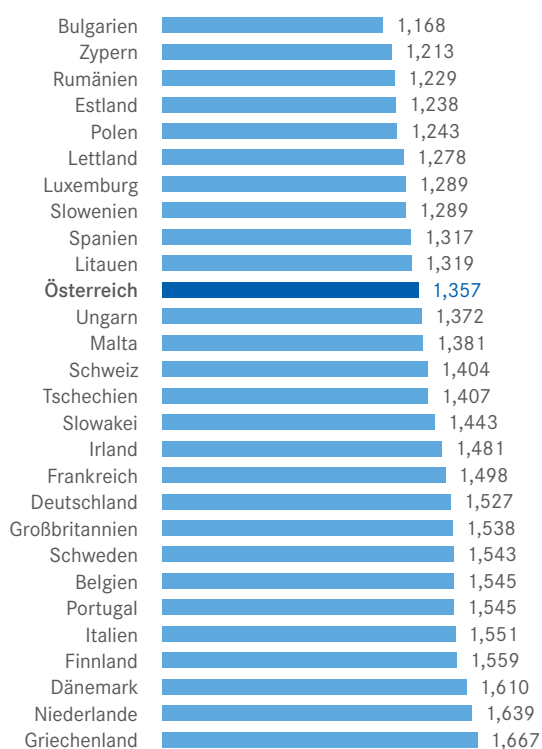
dacht, entgegen den Weltmarktpreisen erfolgen, würde Österreich – auch zu den Feiertagen – preislich nicht unter dem EU-Durchschnitt liegen.

In seinen Aussendungen trat der FVMI den Gerüchten entgegen, wonach die Gewinne der Mineralölkonzerne aus dem Kraftstoffverkauf stammen. Gewinnbringend ist zumeist die Förderung von Rohöl, die weltweit zu 85% in den Händen von Staatsgesellschaften liegt. Mit der Raffinierung und dem Verkauf von Sprit ließen sich im Berichtsjahr in Österreich hingegen kaum Gewinne erwirtschaften. Das zeigen zum einen die bescheidenen heimischen Tankstellenmargen und zum anderen der Rückzug von internationalen Mineralölunternehmen aus dem österreichischen Markt. Gleichzeitig verbietet das Wettbewerbsrecht, Gewinne aus der Förderung zur Senkung des Spritpreises zu verwenden. Wäre dies nicht der Fall, würden jene Mineralölunternehmen, die nur im Vertrieb tätig sind, wettbewerbsrechtlich benachteiligt und vom Markt ausgeschlossen sein. Auch dürfen die Schwankungen der Rohölpreise nicht für einen direkten Vergleich bei der Entwicklung der heimischen Bruttopreise für Otto- und Dieselmotorkraftstoff herangezogen werden. Ausschlaggebend sind vielmehr jene Preise, die die Unternehmen entsprechend der internationalen Marktentwicklung für die fertigen Mineralölprodukte zu bezahlen haben – Rohöl- und Produktenmarkt sind zwei unterschiedliche Märkte.

Eurosuper Jahresvergleich 2011

EU-27 und Schweiz

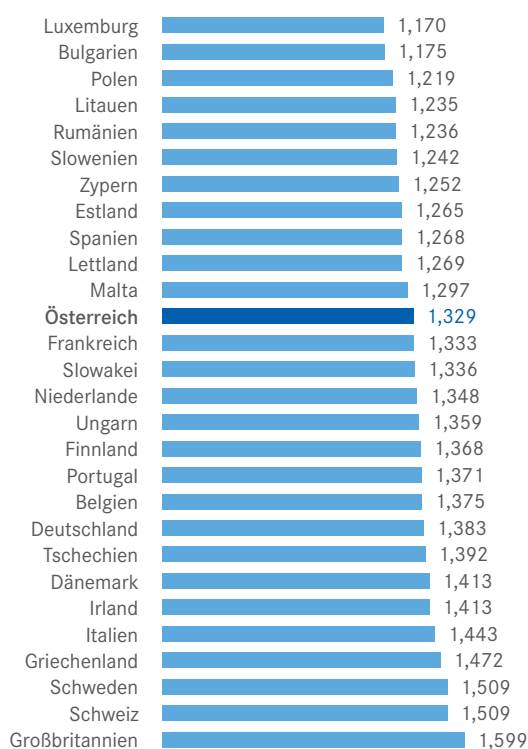
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,494 EUR/l



Diesel Jahresvergleich 2011

EU-27 und Schweiz

Durchschnittspreis (gewichtet) 1,371 EUR/l



Im Juni 2012 setzte sich der Kraftstoffpreis (OK und DK gemeinsam dargestellt) wie folgt zusammen: 48% Steuern (MöSt, USt), 46% Produkt (von Rohölaufsuchung, Förderung, Transport bis Verarbeitung in der Raffinerie), 6% Vertrieb (Kraftstoffe von der Raffinerie bis zum Konsumenten inklusive Abdeckung von Investitionen in Gebäude und Grundstücke bei Tankstellen und Lager, Umwelttechnik, fachgerechte Entsorgung, Instandhaltung und Wartung, Personal, Pächterprovisionen, Marketing, F&E). Auf das Jahr gerechnet blieben den Unternehmen mit ihren Tankstellen weniger als ein Cent pro Liter Kraftstoff als Gewinn übrig.

Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-(HEL-)-Preise 2011

ab	Normal in EUR/l	Eurosuper in EUR/l	Super Plus in EUR/l	Diesel in EUR/l	HEL/TS ¹ in EUR/l	HEL/KV ² in EUR/l
01.01.	1,239	1,241	1,385	1,184	0,890	0,823
03.01.	1,279	1,278	1,417	1,225	0,940	0,842
10.01.	1,293	1,294	1,441	1,250	0,940	0,845
17.01.	1,290	1,294	1,459	1,282	0,940	0,862
24.01.	1,292	1,293	1,453	1,264	0,940	0,843
31.01.	1,277	1,277	1,431	1,252	0,940	0,847
07.02.	1,285	1,286	1,449	1,265	0,940	0,874
14.02.	1,295	1,296	1,453	1,280	0,940	0,877
21.02.	1,299	1,299	1,457	1,288	0,940	0,891
28.02.	1,329	1,330	1,470	1,312	0,970	0,919
07.03.	1,355	1,354	1,492	1,345	0,990	0,948
14.03.	1,361	1,361	1,502	1,351	1,020	0,944
21.03.	1,339	1,342	1,494	1,345	1,020	0,934
28.03.	1,349	1,352	1,503	1,352	1,020	0,944
04.04.	1,361	1,362	1,507	1,346	1,020	0,953
11.04.	1,388	1,389	1,529	1,364	1,020	0,969
18.04.	1,390	1,392	1,533	1,358	1,050	0,952
02.05.	1,407	1,409	1,551	1,354	1,050	0,946
09.05.	1,403	1,404	1,549	1,337	1,050	0,901
16.05.	1,405	1,406	1,554	1,322	1,010	0,894
23.05.	1,378	1,379	1,539	1,303	1,010	0,889
30.05.	1,382	1,382	1,541	1,312	1,010	0,907
06.06.	1,375	1,376	1,534	1,309	1,010	0,909
14.06.	1,375	1,376	1,538	1,324	1,010	0,918
20.06.	1,372	1,374	1,533	1,331	1,010	0,915
27.06.	1,350	1,351	1,524	1,311	1,010	0,873
04.07.	1,348	1,346	1,517	1,316	1,010	0,886
11.07.	1,368	1,368	1,515	1,322	1,010	0,921
18.07.	1,386	1,385	1,489	1,334	1,010	0,933
25.07.	1,395	1,392	1,460	1,345	1,010	0,935
01.08.	1,374	1,374	1,505	1,331	1,010	0,929
08.08.	1,377	1,378	1,529	1,335	1,010	0,910
22.08.	1,351	1,351	1,515	1,308	1,010	0,889
29.08.	1,350	1,352	1,515	1,310	1,010	0,905
05.09.	1,386	1,385	1,528	1,334	1,010	0,915
12.09.	1,398	1,398	1,536	1,341	1,010	0,919
19.09.	1,396	1,394	1,539	1,344	1,010	0,934
26.09.	1,383	1,384	1,534	1,341	1,010	0,925
03.10.	1,365	1,365	1,525	1,333	1,010	0,914
10.10.	1,363	1,363	1,523	1,338	1,010	0,923
17.10.	1,367	1,367	1,523	1,346	1,010	0,945
24.10.	1,366	1,368	1,524	1,352	1,010	0,957
31.10.	1,360	1,361	1,521	1,361	1,010	0,956
07.11.	1,364	1,365	1,523	1,363	1,010	0,965
14.11.	1,376	1,377	1,529	1,387	1,040	0,999
21.11.	1,370	1,372	1,525	1,400	1,040	1,001
28.11.	1,352	1,354	1,519	1,378	1,040	0,980
05.12.	1,352	1,353	1,517	1,379	1,040	0,972
12.12.	1,352	1,353	1,515	1,374	1,040	0,970
19.12.	1,351	1,352	1,517	1,366	1,040	0,946

¹ TS = Tankstellenpreis (Höchstpreis)

² KV = Kleinverbraucherpreis bei Abnahme von 2.000 bis 5.000 l

Die Tabelle „Entwicklung der Kraftstoff- und Heizölpreise“ zeigt bei den drei Benzinsorten Normal, Eurosuper und Super Plus, bei Dieselmotoren und Heizöl Extraleicht die wöchentlichen Preisveränderungen auf. Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittspreise, die bei österreichischen Tankstellen unter Berücksichtigung des Selbstbedienungsanteils verrechnet wurden bzw. um Heizöl Extraleicht-Lieferungen mit einer Abgabemenge von 2.000 bis 5.000 l. In den angeführten Preisen sind Umsatzsteuer, Mineralölsteuer und die Kosten für die Pflichtbevorratung enthalten.

Entwicklung der Heizölpreise 2011

ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t	ab	Leicht ¹ in EUR/t	Schwer ² in EUR/t
01.01.	688,90	483,70	01.07.	738,90	-
06.01.	-	477,70	07.07.	-	584,70
11.01.	-	484,70	12.07.	778,90	591,70
12.01.	-	490,70	14.07.	-	600,70
13.01.	718,90	496,70	19.07.	-	606,70
24.01.	-	488,70	29.07.	-	600,70
26.01.	698,90	-	03.08.	-	593,70
27.01.	-	483,70	08.08.	758,90	586,70
03.02.	718,90	489,70	09.08.	-	581,70
07.02.	-	498,70	10.08.	728,90	576,70
09.02.	-	504,70	11.08.	-	567,70
16.02.	738,90	514,70	12.08.	-	561,70
18.02.	-	524,70	17.08.	-	556,70
23.02.	-	530,70	18.08.	748,90	-
25.02.	758,90	537,70	19.08.	-	562,70
28.02.	-	544,70	26.08.	-	557,70
01.03.	-	556,70	01.09.	778,90	566,70
03.03.	778,90	563,70	05.09.	-	573,70
09.03.	-	569,70	13.09.	-	580,70
14.03.	-	576,70	15.09.	-	587,70
16.03.	-	586,70	30.09.	768,90	578,70
23.03.	-	576,70	12.10.	788,90	-
28.03.	-	582,70	14.10.	-	584,70
05.04.	798,90	-	18.10.	808,90	589,70
06.04.	-	590,70	01.11.	-	582,70
07.04.	818,90	596,70	08.11.	-	591,70
08.04.	-	602,70	09.11.	838,90	596,70
12.04.	-	611,70	10.11.	-	603,70
14.04.	798,90	-	11.11.	-	610,70
20.04.	-	604,70	14.11.	868,90	-
26.04.	-	598,70	15.11.	-	616,70
29.04.	-	594,70	21.11.	-	611,70
05.05.	788,90	589,70	22.11.	-	605,70
09.05.	738,90	579,70	23.11.	838,90	600,70
11.05.	-	569,70	25.11.	-	592,70
12.05.	748,90	-	01.12.	-	597,70
17.05.	738,90	-	02.12.	-	604,70
19.05.	728,90	561,70	12.12.	818,90	-
27.05.	758,90	-	16.12.	798,90	-
31.05.	-	567,70	20.12.	778,90	-
10.06.	-	572,70	23.12.	798,90	610,70
15.06.	778,90	579,70	28.12.	-	618,70
16.06.	-	590,70			
21.06.	748,90	-			
27.06.	718,90	583,70			
28.06.	-	577,70			

Höchst zulässiger Konsumentenpreis ab Raffinerie (inkl. MöSt, excl. USt) laut Information des Preisunterausschusses der Paritätischen Kommission

¹ Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 18,90 EUR und der MöSt von 60 EUR/t

² Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 7,70 EUR und der MöSt von 60 EUR/t

QUELLE: FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE

INTERNATIONALE KLIMAPOLITIK

2011 wurden die zähen Verhandlungen über längerfristige und global wirksame Klimaschutzverpflichtungen fortgesetzt. Im Dezember konnte bei der Klimakonferenz (COP/MOP 17) in Durban, Südafrika, ein Konsens über weitere Schritte zu einem Abkommen erzielt werden. Weiters wurde die Einrichtung eines „Green Climate Fund“ mit einer Dotierung von 100 Mrd USD fixiert. Bereits im Vorfeld hatte die Europäische Union angeboten, ihre Kyoto-Verpflichtung einseitig bis 2020 fortzuführen. Hingegen erklärten wichtige Industrieländer wie USA, Russland, Japan und Australien, dass sie sich einem Post-Kyoto-Abkommen mit einer Zielverpflichtung bis 2020 nicht anschließen würden. Kanada verkündete unmittelbar nach der Konferenz sogar aus wirtschaftlichen Gründen den Austritt aus der ersten Phase des Kyoto-Abkommens. Geplant ist, ein neues internationales Klimaschutzabkommen unter Einbindung aller großen Emittenten bis 2015 zu vereinbaren, das ab 2020 in Kraft tritt. Daraus folgt, dass die EU ihre Selbstverpflichtung beim Klimaschutz noch bis 2020 im Alleingang fortsetzen wird, jedoch die Voraussetzungen für eine Verschärfung der europäischen Klimaziele für 2020 weiterhin nicht gegeben sind.

Europäische Klima- und Energiepolitik

Auf EU-Ebene kristallisiert sich immer mehr heraus, dass sich die Zielsetzungen zur Energie- und Klimapolitik teilweise überschneiden und das Nachschärfen von Zielen an Grenzen stößt. Maßnahmen zu Treibhausgasreduktion, Nachhaltigkeit, Ressourcen- und Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Mobilität oder die diskutierten Eingriffe in Marktinstrumente wie Energiesteuer und Emissionshandel verlangen nach einer klaren Prioritätensetzung. Die wachsende wirtschaftliche Disparität zwischen den EU-Ländern und die hartnäckige Eurokrise erfordern außerdem eine standortverträgliche und budgetschonende Umsetzung.

Die EU-Kommission hat im Rahmen ihrer Klima- und Energiepolitik im Jahr 2011 weitere Akzente gesetzt und folgende wesentliche Initiativen präsentiert:

- Roadmap für die Schaffung eines wettbewerbsfähigen CO₂-armen Europas bis 2050
- Leitlinien für die transeuropäische Energieinfrastruktur
- Energiefahrplan 2050 (Energy Roadmap 2050)
- Roadmap für ein „Ressourcenschonendes Europa“
- Richtlinienvorschlag zur Energieeffizienz (einschließlich der teilweisen Aufhebung bestehender Richtlinien)

Auf Basis der Stellungnahmen der nationalen Branchenvertretungen formulierte die Interessenvertretung der europäischen Mineralölindustrie (EUROPIA) eine konstruktive Kritik an den langfristigen EU-Strategien („EUROPIA's Response to the Commission Roadmaps to 2050“). Kritisch werden der realitätsferne Backcasting-Ansatz und die Ausblendung der wirtschaftlich-sozialen Folgen eines kapitalintensiven Radikalumbaus der Energielandschaft gesehen. Das Problem der sich verschlechternden internationalen Wettbewerbssituation der europäischen Raffinerien und ihrer industriellen Wertschöpfungsketten wurde thematisiert und von der EU-Kommission in einem „European Refining Round Table“ aufgegriffen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand die Energieeffizienz-Richtlinie, über die Mitte Juni 2012 eine Einigung zwischen EU-Rat, EU-Parlament und EU-Kommission erzielt wurde. Kernpunkte sind die Beschränkung des europäischen Primärenergieverbrauchs für das Jahr 2020 auf 1.474 Mio t bzw. des Endenergieverbrauchs auf 1.078 Mio t durch nationale Zielsetzungen, eine Verpflichtung zur energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude, Einsparverpflichtungssysteme für Energieversorger sowie Energieaudits und Energiemanagementsysteme für Unternehmen.

Vor dem Hintergrund der Verschärfung der Energieeffizienzmaßnahmen und stark gefallener CO₂-Preise startete im Frühjahr 2012 eine Debatte über mögliche Eingriffe der EU-Kommission in das bestehende Emissionshandelssystem durch Einziehen von Zertifikaten („set-aside“) oder Verzögerung von Auktionen („backloading“). Im Mai 2012 wurde bekannt, dass 2011 ein weiterer Rückgang der Emissionen der EU-Emissionshandelsbetriebe von 2% erfolgt ist und die Zahl ungenutzter CO₂-Zertifikate, die in die dritte Handelsperiode übertragen werden können („banking“), auf über 900 Mio angewachsen war. Dies lieferte DG Climate zusätzliche Argumente für derartige Überlegungen, die jedoch auf heftigen Widerstand der betroffenen Unternehmen stießen, da die folglich entstehende Rechtsunsicherheit unternehmerische Investitionen und damit Europa als Wirtschafts- und Industriestandort gefährden würde.

Klima- und Energiepolitik in Österreich

Das im Herbst 2010 beschlossene Budgetsanierungspaket brachte ab 1. Jänner 2011 neben der Erhöhung der Mineralölsteuer im Ausmaß von 4 Cent/l für Ottokraftstoffe und 5 Cent/l für Dieselmotorkraftstoffe eine deutliche Anhebung des Förderzinses auf Öl und Erdgas, die Einführung einer Flug-









ticketabgabe sowie die Erhöhung bzw. Umstellung auf eine CO₂-abhängige Normverbrauchsabgabe. Damit trägt der Energieträger Öl bereits 88% der Energiesteuerbelastung. Wie vom Fachverband der Mineralölindustrie erwartet, fiel das Steueraufkommen aus der Mineralölsteuererhöhung (inklusive Umsatzsteuer) um rund 100 Mio EUR niedriger aus als budgetiert. Trotz 4%igem Wachstum der Transportleistung des Straßengüterverkehrs und Zunahme des Kfz-Bestands um 1,7% sank die Kraftstoffnachfrage, da Tanktourismus und Treibstoffexport in Österreich preissensitiv reagieren.

Im November 2011 wurde das nationale Klimaschutzgesetz zur Einhaltung von Höchstmengen von Treibhausgasemissionen und zur Erarbeitung von wirksamen Maßnahmen zum Klimaschutz beschlossen. Es soll die Festlegung sektoraler Treibhausgas-Emissionshöchstmengen erlauben und die Aufteilung der Kosten künftiger Zielverfehlungen regeln. Zur Koordinierung der nationalen Klimapolitik wurden mit dem Nationalen Klimaschutzkomitee und dem Nationalen Klimaschutzbeirat zwei neue Bürokratiegremien geschaffen.

Im Dezember 2011 wurde vom Nationalrat ein Gesetz über ein Verbot der geologischen Speicherung von Kohlendioxid beschlossen. Ausgenommen sind lediglich Forschungsvorhaben mit einem Gesamtspeichervolumen unter 100.000 t. Aus Sicht der Mineralölindustrie ist dieser Schwellenwert zu gering, um eine fundierte Erprobung der Technologie und geeigneter Lagerstätten zur CO₂-Speicherung durchzuführen. Bis Ende 2018 hat die Bundesregierung einen Bericht über die Evaluierung dieses Verbots und über die internationalen Erfahrungen mit CCS zu erstellen.

Einem Entschließungsantrag des Parlaments vom Juli 2011 folgend und noch vor der endgültigen EU-Einigung über die neue Energieeffizienzrichtlinie wurde vom BMWFJ ein Arbeitsentwurf über ein Bundesenergieeffizienzgesetz in Umlauf gebracht. Einige der darin enthaltenen Maßnahmen wurden von den Interessenvertretungen der Wirtschaft und Energieversorger als rechtlich problematisch, administrativ schwer umsetzbar und als überschießend („golden plating“) gegenüber der EU-Richtlinie interpretiert. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung waren die Verhandlungen zur Auslegung der nationalen Spielräume und zur endgültigen Formulierung eines Begutachtungsentwurfs noch im Gange.

Gastbeitrag von Ing. Wolfgang Ernst, OMV

UMSETZUNG DER EU-RICHTLINIE ÜBER INDUSTRIEEMISSIONEN

Im Dezember 2010 wurde im Amtsblatt der EU die Richtlinie 2010/75/EU über Industrieemissionen kundgemacht. Die EU-Mitgliedsstaaten müssen die Anforderungen dieser Richtlinie bis 7. Jänner 2013 in nationales Recht umsetzen. In Österreich ist dafür etwa die Anpassung der Gewerbeordnung, des Dampfkessel-, Abfall- und Wasserrechts, des Mineralrohstoffgesetzes sowie diverser Ländergesetze nötig. Als Vorbereitung auf diesen Prozess hielt die WKO 2011 unter Beteiligung des FVMI und von Unternehmensexperten mehrere Workshops ab. Die Ergebnisse wurden in einem Positionspapier zusammengefasst.

Mit der Richtlinie über Industrieemissionen wird auch die Anwendung des Stands der Technik forciert und die Verbindlichkeit von sogenannten BREFs (Best Available Technique Reference Document) erhöht. Ausnahmen vom Stand der Technik unterliegen zukünftig einer öffentlichen Begründungspflicht. Außerdem müssen innerhalb von vier Jahren nach Veröffentlichung von Best Available Technique (BAT)-Schlussfolgerungen die Genehmigungsaufgaben für eine betroffene Anlage durch die Behörde überprüft und erforderlichenfalls auf den neuesten Stand gebracht werden. Auch die Unternehmen müssen diese Vorgaben innerhalb der Vierjahresfrist umsetzen. Der fachlichen Begleitung eines BREF-Revisionsprozesses wird daher zukünftig eine erhöhte Bedeutung zukommen. Der FVMI bringt sich daher in den nationalen Arbeitskreis zur Überarbeitung des Refinery-BREF ein.

REVISION DER SEVESO-RICHTLINIE

Ende Dezember 2010 hat die Europäische Kommission den Entwurf zur Revision der Richtlinie zur Beherrschung der Gefahren bei schweren Unfällen mit gefährlichen Stoffen („Seveso-III-Richtlinie“) vorgestellt. Die Überarbeitung dieser Richtlinie dient in erster Linie dazu, die EU-Industrieunfallgesetzgebung an die EU-CLP-Verordnung (EU-Verordnung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen und Gemischen) anzupassen. Weiters sollen neue Maßnahmen für eine effektivere Umsetzung der Richtlinie sorgen sowie die Instrumente zur Information und Beteiligung der Öffentlichkeit gestärkt werden. Der FVMI hat den Revisionsprozess der Richtlinie intensiv begleitet. Die Seveso-III-RL wurde Mitte Juni 2012 im Plenum des Europäischen Parlaments angenommen. Die informelle Einigung zwischen Rat und Europäischem Parlament erfolgte bereits am 28. März 2012. Mit einer Veröffentlichung der Richtlinie ist somit innerhalb

des zweiten Halbjahrs 2012 zu rechnen, die Umsetzung in den EU-Mitgliedsstaaten muss bis 31. Mai 2015 erfolgen. Nur die Änderung betreffend Schweröle, welche nun mit einem Schwellenwert von 2.500 bzw. 25.000 t im Anhang der Richtlinie gelistet sind, ist bis spätestens 18 Monate nach Inkrafttreten der Richtlinie umzusetzen.

BIOKRAFTSTOFFE

Entsprechend der EU-Richtlinie „Erneuerbare Energien“ soll der Anteil an erneuerbarer Energie im Verkehrssektor bis 2020 auf 10% erhöht werden. Bei der Erreichung dieser Ziele spielen Bioethanol und Biodiesel als Beimischung zu herkömmlichem Benzin und Diesel eine wichtige Rolle. Derzeit liegt der biogene Anteil von Benzin bei 5 Volums-% und von Diesel bei 7 Volums-%. Eine Anhebung der Anteile auf 10% ist in den kommenden Jahren durch die politischen Vorgaben geplant.

Die in der ARGE Biokraft zusammengeschlossenen Unternehmen aus Biokraftstoffproduzenten und Mineralölunternehmen sind maßgeblich daran beteiligt, klimabeeinflussende Emissionen zu vermindern, indem sie einerseits Biokraftstoffe produzieren und andererseits in den Verkehr bringen. Im Jahr 2011 wurden in Österreich 309.598 t Biodiesel und 170.994 t Bioethanol produziert. Die Verwendung von Biokraftstoffen beschränkt sich bei den Mineralölunternehmen nicht nur auf die von österreichischen Biokraftstoffherstellern bezogenen Kraftstoffe, sondern auch auf vorwiegend benachbarte Importquellen.

Laut des im Auftrag des BMLFUW erstellten Berichts „Biokraftstoffe im Verkehrssektor 2012“ wurden im Jahr 2011 422.072 t Biodiesel über die Beimischung in Verkehr gebracht. Zusätzlich wurde Biodiesel in purer Form bzw. als Treibstoff mit höherem biogenem Beimischungsanteil im Dieselmotorkraftstoff in Höhe von 84.699 t über Produzenten und Händler in Österreich abgesetzt. Damit wurden im Jahr 2011 insgesamt 506.770 t Biodiesel in den Verkehr gebracht. Demgegenüber wurden laut Biokraftstoffbericht 103.149 t Bioethanol – hauptsächlich über die Beimischung zum Benzin – abgesetzt. Beim reinen Pflanzenöl wird von einer Menge von 16.731 t für Treibstoffzwecke ausgegangen. Nach den Bestimmungen der Kraftstoffverordnung betrug das Substitutionsziel ab 1. Jänner 2009 bezogen auf den Energiegehalt 5,75%, gemessen am gesamten im Bundesgebiet in den freien Verkehr gebrachten oder verwendeten fossilen Otto- oder Dieselmotorkraftstoff. Dieses Substitutionsziel wurde im Jahr 2011 mit 6,75% deutlich überschritten.

CHEMIKALIENRECHT

Anfang 2012 ist eine Novelle des Chemikaliengesetzes in Kraft getreten. Diese Novelle diente der Umsetzung der CLP-Verordnung und gleichzeitig wurde auch das österreichische Giftrecht überarbeitet. Die Streichung der verpflichtenden Kennzeichnung von Abgabevorrichtungen an Tankstellen, die vom FVMI gefordert wurde, konnte nicht erreicht werden. Es wurde jedoch aufgrund der FVMI-Stellungnahme in die Erläuterungen aufgenommen, dass diese Regelung ausläuft, sobald eine einheitliche EU-rechtliche Regelung in Kraft tritt.

Aufgrund der Anpassung der Zapfsäulenkennzeichnung an die CLP-Verordnung und die dadurch bedingte Umstellung der Einstufung und Kennzeichnung von Stoffen und Gemischen müssen auch die Zapfsäulenkennzeichnungen bis 2015 geändert werden. Die Arbeitsgruppe REACH-Chemikalienrecht des FVMI hat Entwürfe für eine Neufassung der Kennzeichnung geprüft und entschieden, dass die Übernahme der Entwürfe mit geringen Anpassungen auch für die österreichischen Tankstellen möglich ist.

Da es für die Umstellung sinnvoll wäre, die Fertigstellung der erweiterten Sicherheitsdatenblätter (SDB) abzuwarten, um dann gleichzeitig die Einführung der Neuerungen sowohl im SDB als auch bei den Aufklebern durchzuführen, wurde im FVMI-Arbeitskreis entschieden, dass mit 1. Juli 2013 mit der Umetikettierung begonnen werden soll. Bis dahin sollten die SDB angepasst werden, gleichzeitig ist noch genügend Zeit, bis die Frist zur endgültigen Umstellung abläuft.

Auch auf europäischer Ebene (CONCAWE) wurden auf Anregung Österreichs die einheitlichen Inhalte der Kennzeichnung akzeptiert. Diese werden den einzelnen Mitgliedsstaaten zur Verfügung gestellt. Damit sollte europaweit eine weitestgehend einheitliche Kennzeichnung erfolgen.

ABFALLRECHT

Die Bergbauabfallrichtlinie 2006/21/EG beinhaltet auch Regelungen für Abfallanlagen, die bei Inkrafttreten der Bergbauabfallrichtlinie bereits bestanden haben, und ist daher auch auf bereits bestehenden Anlagen anzuwenden. Die Bergbauabfallrichtlinie wurde in Österreich mit dem Bundesgesetz BGBl I 115/2009, mit dem das Mineralrohstoffgesetz (MinroG) und das Abfallwirtschaftsgesetz 2002 geändert wurde, ins nationale Recht („Bergbauabfallgesetz“) umgesetzt. Der FVMI hat in enger Zusammenarbeit mit einer Experten-

gruppe aus Unternehmensvertretern einen Leitfaden zum Bergbauabfallgesetz erarbeitet, in dem auch Kriterien für die Überführung bestehender Deponien definiert wurden. Die Voraussetzungen für die Überführung wurden vom FVMI mit den betroffenen Ministerien (Bergbaubehörde und BMLFUW) besprochen und abgestimmt. In den Gesprächen hat sich herausgestellt, dass bei Inkrafttreten der Bergbauabfallrichtlinie zur Gewährleistung der Überführung von bereits bestehenden Abfallanlagen in das Regime des Bergbauabfallrechts im Sinne der Rechtssicherheit und Klarstellung sowie zur Vereinfachung der Verwaltungsabläufe eine Ergänzung der Übergangsbestimmungen des MinroG erforderlich ist. Diese Übergangsbestimmung ist am 28. Dezember 2011 im BGBl I 144/2011 veröffentlicht worden. Betroffene Unternehmen können jetzt beantragen, dass bestehende Anlagen, die die Kriterien erfüllen, ins Bergbauabfallregime übergeführt werden. Dadurch unterliegen diese Anlagen nicht mehr der ALSAG-Pflicht.

Aufgrund der Umsetzung der neuen Abfallrichtlinie kam es auch zu einigen Neuerungen im Abfallrecht, die bereits im nationalen Recht (AWG, AbfallnachweisVO) umgesetzt wurden. Da einige dieser Änderungen auch Betreiber von Tankstellen betreffen, wurde in Zusammenarbeit mit Unternehmensvertretern das Merkblatt „Abfälle an Tankstellen“ erstellt. Wesentliche Neuerungen in folgenden Bereichen werden im Merkblatt erläutert:

- Meldepflicht ins EDM: Tankstellenbetreiber müssen sich im EDM registrieren, das Merkblatt enthält eine Anleitung zur Registrierung
- Haftung für die umweltgerechte Verwertung oder Beseitigung
- Änderungen bei der Begleitscheinpflicht für gefährliche Abfälle
- Regelungen bezüglich verantwortlicher Personen
- Erstellung eines Abfallwirtschaftskonzepts

Ein wesentlicher Punkt wurde ebenfalls in das Merkblatt aufgenommen und erläutert: Welche Rolle hat der Tankstellenbetreiber in Bezug auf das Abfallwirtschaftsgesetz und wer ist der Abfallbesitzer bzw. Abfallerzeuger und damit Verpflichteter gemäß AWG? Das Merkblatt wurde auf der Homepage des FVMI veröffentlicht.

TRANSPORTRECHT

Ab 1. Dezember 2010 (erste Frist für REACH-Registrierung) kam es durch die Berücksichtigung neuer toxikologischer Daten zu einer Umstufung von Rückstandsölen (insbesondere Heizöl Schwer und Heizöl Leicht). Diese Umstufung hat massive Auswirkungen auf das Anlagenrecht (Seveso) und auch auf den Transport (Lkw, Schiff und Schiene). In zahlreichen Gesprächen und Sitzungen unter Teilnahme der Arbeitsgruppe REACH-Chemikalienrecht des FVMI, von Unternehmensvertretern und zuständigen Behörden (BMVIT, BMWFJ) konnten für 2012 vorerst praktikable Lösungen für den Transport von Rückstandsölen gefunden werden. Für den Transport auf der Straße (ADR) beantragte Deutschland ein multilaterales Abkommen, dem Österreich zugestimmt hat. Die Frist zur Umstellung ist ausreichend, um die Fahrzeuge entsprechend auszurüsten und die Fahrer rechtzeitig auszubilden. Für den Transport auf dem Schiff (ADN) beantragte Österreichs BMVIT eine multilaterale Vereinbarung, die bis 31. Dezember 2012 gilt. Hier hat sich kürzlich herausgestellt, dass diese Vereinbarung korrigiert werden muss, da Rückstandsheizöle auch über CMR-Eigenschaften verfügen. Zur Lösung des Problems wird es erforderlich sein, eine weitere multilaterale Vereinbarung abzuschließen.

Als integrierter Teil eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems gewinnt die qualitätssichernde Lagerung von Mineralölprodukten sowie Biokraftstoffen im Rahmen der Krisenbevorratung zunehmend an Bedeutung. Dies steht im Zusammenhang mit sich laufend verändernden Qualitätsanforderungen bei den Mineralölprodukten, stark geprägt durch die Einführung von Biokraftstoffen und deren Beimengung zu fossilen Kohlenwasserstoffen.

Neben der Sicherung der langfristigen Verfügbarkeit von ausreichendem Tankraum für die Haltung von Krisenbeständen gilt es, den Mineralölmarkt in einem Krisenfall rasch und effizient mit marktadäquaten Produkten zu versorgen. Dieser Herausforderung entsprechend, hat die Erdöl-Lagergesellschaft (ELG) als einer der ersten europäischen Bevorratungsträger bereits vor Jahren die Zusammenarbeit mit am inländischen Mineralölmarkt tätigen Mineralölgesellschaften und Händlern gesucht, dies auch unter dem Gesichtspunkt der Nutzung vorhandener logistischer Infrastrukturen zur raschen Verbringung von Krisenbeständen in den Markt. So hat ELG im Rahmen von Kooperationen die Haltung von Mineralölprodukten derart gestaltet, dass diese nur mehr gemeinsam mit operativen Beständen gelagert werden. Das ermöglicht die Aufrechterhaltung der vom Markt geforderten Qualitäten durch permanente Refreshments und sichert die rasche Versorgung des Marktes im Krisenfall.

Qualitätspolitik verlangt wiederkehrende Kontrolle von Vorratsbeständen, vor allem von jenen, die aufgrund ihrer Produkteigenschaft getrennt von operativen Beständen gehalten werden, wie zum Beispiel Rohölbestände oder ungefärbte Gasöle. Deren Qualität wird durch periodische Qualitätskontrollen überprüft. Zu überprüfen sind neben der Produktqualität die Lagereinrichtungen, hier im Besonderen die Lagerbehälter und deren periphere Einrichtungen, sowie die logistischen Anbindungen der Standorte, da auch diese unter dem Begriff der qualitativen Lagerpolitik zu subsumieren sind.

Qualitative Lagerpolitik bedeutet im Zusammenhang mit der Haltung von Krisenbeständen neben den bereits erwähnten Maßnahmen auch eine den Marktanforderungen entsprechende Zusammensetzung der Bestände. Deren Ausgewogenheit ist wesentlicher Bestandteil der Qualitätspolitik eines jeden Bevorratungsträgers. Die Flexibilität, auf Veränderungen der Vorratspflicht – als Folge der Entwicklung des Mineralölverbrauchs – rasch und kosteneffizient reagieren zu können, basiert neben der Handlungsstruktur (Eigenbestände vs. Drittbestände) auch im Wesentlichen auf der Zusammensetzung der Vorratsbestände. So ist zur Wahrung der geforderten Flexibilität ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Rohöl- und Fertigproduktbeständen herzustellen. Sie erfordert jedoch im Falle der Rohöllagerung ein marktgängiges Rohölbündel,

das in Abstimmung mit der Raffinerie Schwechat jährlich einer Evaluierung zu unterziehen ist. Ziel ist es, über Rohölqualitäten zu verfügen, die jetzt und auch über einen Zeitraum von zehn Jahren marktfähig sind bzw. bleiben.

Obwohl die neue EU-Bevorratungsrichtlinie 2009/119/EG DES RATES – diese wurde zwischenzeitlich innerstaatlich durch das Erdölbevorratungsgesetz 2012 (EBG) umgesetzt – für die Deckungsrechnung der Vorratspflicht die nicht allein auf den Verbrauch abstellende Kalkulationsmethodik der IEA übernommen hat, ist eine verbrauchsbezogene Bevorratung und damit die Vorhaltung von entsprechenden Vorratsbeständen weiterhin geboten. Allerdings bietet die Richtlinie einen deutlich größeren Spielraum hinsichtlich erforderlicher Veränderungen in der Zusammensetzung der Vorratsbestände.

An Bedeutung gewinnen die Entwicklung und der Einsatz von alternativen Energiequellen. So hält die Substitution von schweren Heizölen durch andere Energieträger, größtenteils durch Erdgas, weiter an. Demgemäß hat sich daher die Haltung von Krisenbeständen danach auszurichten. Das verlangt in der Krisenbevorratung die Substitution von schweren Heizölen gegen andere „teurere“ Mineralölprodukte, wobei auch der Kostenverträglichkeit Rechnung getragen wird.

Kaum abschätzbar erscheint derzeit die Entwicklung der biogenen Kraft- und Heizstoffe. Deren Problematik zeigt sich in der Handlungsstruktur der biogenen Rohstoffe und Biokraftstoffe. Da die langfristige Lagerung von Biokraftstoffen oder von fossilem Diesel mit Biokraftstoffanteilen aufgrund qualitativer und technischer Probleme nicht dem Bevorratungsziel der ständigen Verfügbarkeit entspricht, sind zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit im Krisenfall ersatzweise fossile Kohlenwasserstoffe zu halten. Allerdings ist durch Kooperationen mit Biokraftstoffherstellern sicherzustellen, dass in diesem Fall ausreichende Mengen an Biokraftstoff, zumindest zur Beimengung zum fossilen Kraftstoff, zur Verfügung stehen. Eine Ausnahme in der Haltung von biogenen Kraftstoffen bilden lediglich jene Bestände, die gemeinsam mit operativen Beständen gehalten werden, wodurch eine permanente Wälzung gewährleistet ist.

Qualitative Lagerpolitik heißt auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Wie entwickelt sich der Mineralölverbrauch? Sind neue Produktqualitäten in naher Zukunft zu erwarten? Welche Rolle spielen die biogenen Kraft- und Heizstoffe zukünftig? Wie schreitet die Entwicklung anderer alternativer Energiequellen voran? Dies zeigt, dass die Krisenbevorratung gefordert ist, auch die zukünftige Entwicklung, die sich letztlich in der qualitativen Zusammensetzung der Krisenbestände widerspiegeln sollte, zu berücksichtigen.

Gastbeitrag von Mag. Peter Annawitt, ELG

Kaum eine Art zu heizen ist flexibler als die Ölheizung. Ist der Tank einmal gefüllt, ist man unabhängig von Preisschwankungen des Rohölmarkts, denn der Konsument kann den Rohstoff beziehen, wenn er gerade günstig ist, und selbst entscheiden, wann er ihn verbrauchen möchte. Rund 743.000 Privathaushalte, also fast ein Viertel der Österreicher, heizen mit dem schwefelfreien Heizöl Extraleicht. Mit einem vollen Tank kann man über einen langen Zeitraum hinweg auf die eigenen Energiereserven zurückgreifen und somit auch Hochpreisphasen durchtauchen. Durch diese Flexibilität eignen sich Ölheizungen ideal als Komponente von sogenannten Hybrid-Heizungssystemen. Dabei kommen mehrere Energieträger zum Einsatz, wodurch die individuellen Vorteile der verschiedenen Heizsysteme optimal genutzt werden können, um energieeffizient, kostengünstig und umweltschonend Energie zu produzieren. Kombiniert man zum Beispiel eine Ölheizung mit Solaranlagen, kann an sonnenreichen Tagen der Ölverbrauch reduziert werden. An sonnenarmen kann die Ölheizung ihre Vorteile ausspielen und die Energieversorgung des Haushalts zur Gänze übernehmen.

Die Klimaschutzinitiative „Heizen mit Öl“ belohnt Verbraucher, die ihre alte Ölheizung durch eine moderne Ölbrennwertanlage austauschen, nun schon im dritten Jahr in Folge. Der Beginn der Aktion geht auf Mai 2009 zurück. Ins Leben gerufen wurde die Energieeffizienzinitiative von den Unternehmen der WKO-Fachverbände der Mineralölindustrie und des Energiehandels. Gemäß einer freiwilligen Vereinbarung zwischen der österreichischen Mineralölwirtschaft und dem Wirtschaftsministerium soll bis 2016 die Einsparung am Raumwärmesektor 2.100 GWh betragen – ein Energievolumen, für dessen Produktion beispielsweise das Kraftwerk Freudenau zwei Jahre benötigt. In Summe werden bei einem Gesamtbudget von rund 130 Mio EUR etwa 60.000 Anlagen gefördert, bei der 20.000sten ist man Mitte 2012 angelangt.

Klimaschutz durch moderne Brennwerttechnik

Der heimische Raumwärmesektor, allen voran die heimische Mineralölwirtschaft, erfüllt die Vorgaben des Kyoto-Protokolls im Sinne des Klimaschutzes. So war für den Zeitraum 2008 bis 2012 im Sektor Raumwärme eine CO₂-Einsparung auf 11,9 Mio t vorgesehen. Ein Ziel, das bereits 2009 um 0,6 Mio t unterschritten werden konnte. Somit hat der Raumwärmesektor seine Vorgaben erreicht. Die vorbildhafte Erreichung der Reduktionsziele im Raumwärmebereich ist auf zahlreiche Erfolgsfaktoren zurückzuführen. Zwei davon waren die Markteinführung von schwefelfreiem Heizöl Extraleicht und die Steigerung der Energieeffizienz durch den Austausch alter Ölkessel durch neue Ölbrennwertgeräte.

Förderungen müssen die Energieeffizienz unterstützen

Förderungen von Heizungssystemen sollen auf Basis von Effizienzsteigerungsaktivitäten gesetzt werden und nicht einzelne Energieträger bevorzugen, denn jeder Verbrennungsvorgang emittiert CO₂: Gas 0,21 kg CO₂/kWh, Heizöl 0,27 kg CO₂/kWh, Biomasse 0,37 kg CO₂/kWh (laut Energiebericht der Bundesregierung, 2003). Moderne Ölbrennwertgeräte reduzieren den Heizöl Extraleicht-Verbrauch um bis zu 40%. Verbunden mit einer energetischen Gebäudesanierung wird der tatsächliche Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert. Den Austausch von mindestens zehn Jahre alten Anlagen hat die Mineralölwirtschaft 2011 mit 2.000 EUR gefördert. Seit Mitte 2012 erhöhen sich die Förderbeiträge (vorerst bis Ende 2012) bei alten Anlagen (vor 1981) und bei Kessel mit einer Nennwärmeleistung von 50 kW oder mehr auf 3.000 bzw. 5.000 EUR. Die ursprüngliche Förderhöhe von 2.000 EUR bleibt davon unberührt.

Voraussetzung für den Erhalt der Förderung

- Die bestehende Ölheizung muss ein Mindestalter von zehn Jahren haben.
- Der neue Kessel muss ein Ölbrennwertgerät sein.
- Es werden Unterschriften von Installateur/Service-techniker und vom Rauchfangkehrer auf der beigefügten Inbetriebnahmebestätigung benötigt.
- Die Anlage wird nur dann gefördert, wenn die Förderung vor Inbetriebnahme beantragt und zugesagt wurde. Eine nachträglich beantragte Förderung ist nicht möglich.

Gastbeitrag von Mag. Martin Reichard, IWO Österreich, HmÖ

Die vorgegebenen Ziele auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit, des Umweltschutzes und der Qualität können nur erreicht werden, wenn die Mineralölkonzerne den Anforderungen und Bedürfnissen der Kunden und Mitarbeiter sowie den vorgegebenen Gesetzen gerecht werden. Zur besseren Umsetzung dieser Vorgaben wurde mit dem Fokus, einen einheitlichen Arbeitsstandard für Tankwagenfahrer im deutschsprachigen Raum zu schaffen, zu gewährleisten bzw. kontinuierlich zu verbessern, eine Projektkooperation zwischen dem Arbeitskreis „Straßentransport“ des deutschen Mineralölverbandes (MWV) und dem österreichischen Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) begonnen. In diesem Arbeitskreis aus deutschen und österreichischen Logistikexperten wurde ein länderübergreifendes, brancheneinheitliches Handbuch für Tankwagenfahrer entwickelt.

Großer Wert wurde bei der Erstellung des Handbuchs für Tankwagenfahrer auf gute Lesbarkeit gelegt, wodurch ein auf die jeweiligen Ausführgebiete (derzeit Retail, Commercial und Aviation) reduziertes, übersichtliches und einheitliches Handbuch geschaffen werden konnte. Darin sind verbindliche Verhaltensregeln zur Umsetzung der wesentlichen Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltziele niedergeschrieben, die durch die jeweilige Fachausbildung der Tankwagenfahrer bzw. Nutzer dieses Handbuchs ergänzt wird. Gewisse Formulierungsunschärfen wurden bewusst in Kauf genommen und ausführliche Passagen der relevanten Gesetze und Richtlinien nach Möglichkeit auf die wesentlichen Inhalte reduziert.

Um individuelle Anforderungen der Mineralölunternehmen bzw. der beauftragten Frächter bestmöglich berücksichtigen zu können, steht dem Handbuch seit 2011 mittels Online-Tool auch eine Datenbank mit variablen Textbausteinen zur Verfügung. Dadurch kann sich der Benutzer eine individuell angepasste Version entsprechend seinen Anforderungen (nach Ausführgebieten, firmen- oder länderspezifisch) zusammenstellen. Die formelle Abwicklung im Fachverband erfolgt auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung zwischen den beteiligten Mineralölunternehmen aus Österreich und Deutschland mit dem FVMI.

Ziele und der Zweck des länderübergreifenden Handbuchs für Tankwagenfahrer

- Einheitlicher Standard beim Lenken und Bedienen von Tankfahrzeugen
- Einsatz über Ländergrenzen hinweg
- Einsatz für unterschiedliche Ausführgebiete möglich
- Einfache Lesbarkeit für den Tankwagenfahrer
- Vereinfachter Änderungs- und Wartungsdienst
- Bessere Umsetzbarkeit für Tankwagenfahrer aufgrund der Vereinheitlichung

Am 12. Mai 2011 hat der Fachverband der Mineralölindustrie in der Wirtschaftskammer Salzburg rund 70 Vertretern von Mineralölkonzernen und Frächtern die wesentlichen Ziele des Handbuchs präsentiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnten nicht nur die wichtigsten Funktionen und Inhalte dargestellt werden, sondern es gab auch Gelegenheit, Fragen zu stellen bzw. über das Projekt zu diskutieren. Ein Highlight der Veranstaltung war die Comedian-Einlage von Ing. Gerhard Hiller und Mag. Günther Wagner, die die Vorteile dieses gemeinsamen Handbuchs vorführten.

Im September 2011 fand die erste Beiratssitzung des Projekts „Länderübergreifendes Handbuch für Tankwagenfahrer“ in Wien statt, in der Daten und Fakten des ersten Geschäftsjahres präsentiert und mit den aus Deutschland und Österreich angereisten Beiräten über die Zukunft des Handbuchs bzw. des Gesamtprojekts diskutiert wurden.

Gastbeitrag von Bernhard Dewitz, C&E

In der österreichischen Industrie werden Kontraktoren für technische Dienstleistungen und Personaldienstleister eingesetzt. Kontraktoren sind Unternehmer, die aufgrund eines Dienst- oder Werkvertrags für ihren Auftraggeber bestimmte technische Dienst- oder Werkleistungen erbringen. Personaldienstleister sind Unternehmen, die Personal anderen Unternehmen überlassen und dort Arbeiten gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz (AÜG) ausführen.

Durch ihr Firmenmanagement und das Verhalten ihrer Mitarbeiter wirken sowohl Kontraktoren als auch überlassenes Personal wesentlich auf den Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutz-(SGU)-Standard ihrer Auftraggeber und damit auch auf deren Qualitätsstandards ein. Aus diesem Grund prüfen Auftraggeber die SGU-Managementsysteme der Kontraktoren und Personaldienstleister.

Als erstes Zertifizierungssystem solcher SGU-Managementsysteme etablierte sich SCC (Sicherheits Certifikat Contractoren) und hat im Jahr 1998 zur ersten Zertifizierung in Österreich geführt. Für die Pflege der normativen Dokumente und der SCC-Website ist das Sektorkomitee SCC Austria, angesiedelt beim Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI), zuständig. Die SCC-Sektorkomitees in Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich haben sich zu einer euro-

päischen SCC-Plattform etabliert. In dieser Plattform ist auch Frankreich, mit dem Vorsitzenden von MASE (einem SCC-ähnlichen Zertifizierungsverfahren), vertreten. Hauptaufgabe der Plattform ist es, die Vergleichbarkeit der Systeme und die gegenseitige Anerkennung zu gewährleisten.

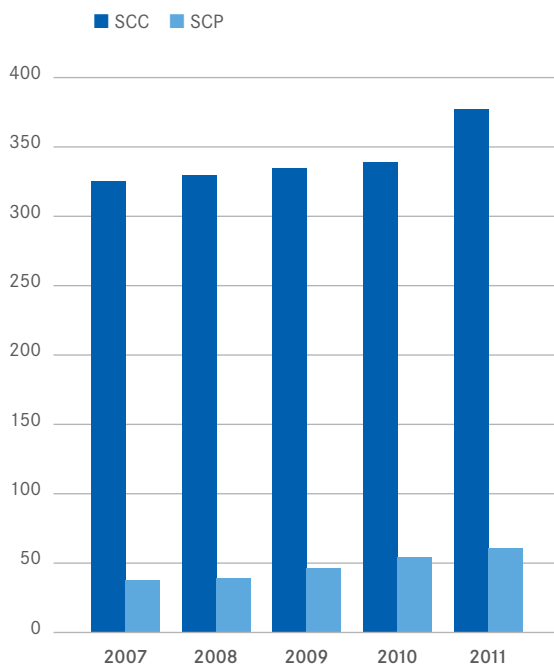
Das SCC-Regelwerk beschreibt die Vorgehensweise, die bei der Zertifizierung von Kontraktoren oder Personaldienstleistern nach SCC anzuwenden ist. Es behandelt sowohl den eigentlichen Zertifizierungsprozess als auch die Anforderungen, die an alle daran Beteiligten gestellt werden. Es enthält unter anderem die SCC-Checkliste für Kontraktoren des produzierenden Gewerbes und die SCP-Checkliste für Personaldienstleister.

Ein wesentlicher Bestandteil von SCC sind die Forderungen, die an die Ausbildung von Mitarbeitern und Führungskräften der Kontraktoren gestellt werden. Um einen einheitlichen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, wurden Ausbildungsinhalte, Ausbildungszeiten und Prüfkriterien verbindlich festgelegt.

Das SCC/SCP-Zertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Während dieser Zeit führt der Zertifizierer jährlich sogenannte Überwachungsaudits durch. Das Zertifikat kann auch gemeinsam mit anderen Zertifikaten (ISO 9001:2000 oder ISO 14001:2006) erworben werden. Immer mehr Auftraggeber und Auftragnehmer erkennen den Mehrwert einer SCC/SCP-Zertifizierung, wie zum Beispiel Steigerung des Sicherheitsbewusstseins der Mitarbeiter und Reduzierung von Arbeitsunfällen.

Aufgrund sich ändernder Gesetze und Vorschriften sowie internationaler Entwicklungen unterliegt das Regelwerk einer dementsprechenden Aktualisierung. Derzeit gültig sind das SCC-Regelwerk (Version 2011) und der SGU-Prüfungsfragenkatalog (Version 01/2011). Der Vertrieb des normativen Regelwerks und des SGU-Prüfungsfragenkatalogs erfolgt durch den FVMI. Über die Website www.scc-austria.at können weitere Informationen bezogen werden. Es ist auch eine Liste aller in Österreich zertifizierten Firmen herunterladbar.

Stand der Zertifizierungen in Österreich



Weitere Informationen zu Sicherheits Certifikat Contractoren (SCC)

Sektorkomitee SCC Austria
 Vorsitzender: Ing. Felix Pawlowitsch
 OMV Austria Exploration & Production GmbH
 2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40
 T +43 (0)1 404 40-32090
 F +43 (0)1 404 40-632090
felix.pawlowitsch@omv.com

Die Kollektivvertragsverhandlungen in der Mineralölindustrie unter Vorsitz von Dr. Georg Horacek auf FVMI-Seite fanden am Donnerstag, dem 20. Jänner 2011 statt. Die Vertreter des Fachverbandes der Mineralölindustrie und von PRO-GE und GPA-djp vereinbarten einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss, der ab 1. Februar 2011 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 2,7% vorsah. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen um 2,5% angehoben. Die Lehrlingsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen erhöhten sich um 2,7%, die Reisekostenentschädigungen um 2,2%. Im Rahmenrecht einigten sich die Kollektivvertragspartner unter anderem auf Lehrlingsprämien, in der Höhe abhängig von Prüfungserfolgen, und auf Regelungen bei den Überstundenzuschlägen im Zusammenhang mit Pauschalentlohnungsvereinbarungen.

Nach einem informellen Wirtschaftsgespräch im Dezember 2011, bei dem Firmenvertreter und Gewerkschaftsvertreter ihre Einschätzungen über die aktuelle wirtschaftliche Lage im Mineralölbereich austauschten und die Arbeitnehmerseite ihr Forderungsprogramm für 2012 überreichte, fanden die Kollektivvertragsverhandlungen in der Mineralölindustrie am 26. Jänner 2012 in der WKO statt. Am Abend dieses Tages haben sich das Verhandlungskomitee des FVMI und die Gewerkschaftsvertreter von PRO-GE und GPA-djp in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss geeinigt. Das Verhandlungsergebnis sah ab 1. Februar 2012 eine Erhöhung der Mindestbezüge für

die ArbeiterInnen und Angestellten um 4,3% vor. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen um 4,2% angehoben. Die Lehrlingsentschädigungen, Aufwandsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen wurden um 4,3% erhöht.

Im Rahmenrecht einigten sich die Kollektivvertragspartner unter anderem auf eine neue Regelung bei der Anrechnung von Karenzen für die Vorrückung in den Beschäftigungsgruppen. Mit dem neuen Kollektivvertrag werden für jedes Kind 22 Monate an Karenzzeit angerechnet. Ergänzungen im Rahmenvertrag erfolgten des Weiteren beim Jubiläumsgeld und bei den Inlandsdienstreisen.

Vom neuen Kollektivvertragsabschluss in der Mineralölindustrie sind rund 4.000 Beschäftigte, davon etwa 3.000 Angestellte und 1.000 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge), erfasst. Das Verhandlungskomitee des FVMI setzte sich am 26. Jänner 2012 aus folgenden Personen zusammen: Georg Horacek/OMV-AG (Vorsitz), Georg Schlotter/BP, Gerhard Entholzer/ConocoPhillips, Elena Zivelonghi/Eni, Peter Schröckelsberger/MOL, Michael Unterleuthner/OMV, Gerhard Wagner/OMV, Reinhard Pachner/RAG, Manuela Gänslner/Shell, Harald Stelzer/BSI, Christoph Capek/FVMI. Der Kollektivvertrag 2012 (inklusive Rahmenvertrag) liegt in einem einheitlichen Druckwerk für Arbeiter und Angestellte auf und ist im Internet unter www.oil-gas.at herunterladbar. Eine Arbeitsfassung in Englisch ist ebenfalls erhältlich.





DL 30

D-W1006

MGR
RESERVED





Rohölreserven

	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2011 in %	2011 Veränderung
OPEC-Länder	126.086	128.221	129.755	145.240	151.795	73,0%	4,5%
davon Saudi-Arabien	36.453	36.379	35.791	35.819	36.422	17,5%	1,7%
davon Irak	15.430	15.686	15.686	15.686	19.519	9,4%	24,4%
davon Kuwait	14.430	14.186	14.186	14.186	14.186	6,8%	0,0%
davon Iran	18.921	18.571	18.771	18.688	20.620	9,9%	10,3%
GUS	13.453	13.487	13.487	13.487	13.487	6,5%	0,0%
Kanada/USA	26.857	27.200	26.507	26.507	26.503	12,8%	0,0%
EU	897	860	824	792	811	0,4%	2,4%
Welt gesamt	180.717	183.074	184.714	200.458	207.770	100,0%	3,6%

QUELLE: OIL AND GAS JOURNAL (2011 ZUM TEIL VORLÄUFIGE WERTE)

Rohölförderung

	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2011 in %	2011 Veränderung
OPEC-Länder	1.679,4	1.736,6	1.613,6	1.645,9	1.695,9	42,4%	1,8%
davon Saudi-Arabien	492,4	513,5	462,7	466,6	525,8	13,2%	12,7%
davon Iran	209,7	213,0	204,0	207,1	205,8	5,2%	-0,6%
davon Kuwait	129,9	135,8	121,0	122,7	140,0	3,5%	14,1%
davon Irak	105,2	119,5	120,0	121,4	136,9	3,4%	12,8%
N-Amerika/Mexiko	641,3	618,5	632,2	650,6	670,0	16,8%	3,0%
Europa/Eurasia	860,0	850,8	856,5	853,2	838,8	21,0%	-1,7%
davon GUS	491,3	488,5	494,2	505,1	511,4	12,8%	1,2%
davon Norwegen	118,8	114,1	108,3	98,6	93,4	2,3%	-5,3%
davon UK	76,8	71,7	68,2	63,0	52,0	1,3%	-17,5%
davon Kasachstan	68,4	72,0	78,2	81,6	82,4	2,1%	1,0%
Welt gesamt	3.928,8	3.965,0	3.869,3	3.945,4	3.995,6	100,0%	1,3%

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (2012)

Mineralölverbrauch

	2007 in Mio t	2008 in Mio t	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2011 in %	2011 Veränderung
N-Amerika/Mexiko	1.124,6	1.069,0	1.018,7	1.041,1	1.026,4	25,3%	-1,4%
EU-Länder	706,5	705,6	667,7	662,8	645,9	15,9%	-2,5%
davon Deutschland	112,5	118,9	113,9	115,4	111,5	2,8%	-3,3%
davon Frankreich	91,4	90,8	87,5	84,4	82,9	2,0%	-1,8%
davon Italien	84,0	80,4	75,1	73,1	71,1	1,8%	-2,7%
davon UK	79,2	77,9	74,4	73,7	71,5	1,8%	-2,6%
davon Spanien	80,4	78,0	73,6	74,1	69,5	1,7%	-6,2%
Japan	228,7	220,9	198,3	200,3	201,4	5,0%	0,5%
China	369,3	376,0	388,2	437,7	461,8	11,4%	5,5%
Welt gesamt	4.005,0	3.987,3	3.908,9	4.031,9	4.059,1	100,0%	0,7%

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW (2012)

Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.
9020 Klagenfurt, St. Ruprechter Straße 113

BEGAS Netz GmbH
7000 Eisenstadt, Kasernenstraße 10

BP Europa SE
Industriezentrum Niederösterreich Süd
2355 Wiener Neudorf, Straße 6, Objekt 17

ConocoPhillips Austria GmbH
(ab 1. September 2012:
JET Tankstellen Austria GmbH)
5020 Salzburg, Samergasse 27

Danuoil
Mineralöllager- u. Umschlagsges.m.b.H.
1100 Wien, Wienerbergstraße 3

Eni Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Marketing Austria GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Eni Mineralölhandel GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.
8502 Lannach, Radlpass-Straße 6

Halliburton Company Austria GmbH
2201 Seyring, Helmaweg 2

Koller Workover & Drilling GmbH
2230 Gänserndorf, Novofermstraße 7

MOL Austria Handels GmbH
„Marriott“-Parkring-City-Center
1010 Wien, Gartenbaupromenade 2

OMV Aktiengesellschaft
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Exploration & Production GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Austria Exploration & Production GmbH
2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40

OMV Refining & Marketing GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Solutions GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

Österreichischer Verband für Flüssiggas
1010 Wien, Schubertring 14

Rohöl-Aufsuchungs AG
1010 Wien, Schwarzenbergplatz 16

Services Petroliers Schlumberger
Zweigniederlassung Ennsdorf
4482 Ennsdorf, Brunnenstraße 15

Shell Austria GmbH
1220 Wien, Lobgrundstraße 3

Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.
9971 Matri in Osttirol, Kienburg 11

Tuboscope Vetco Österreich GmbH
2242 Prottes, Bahnhofstraße 49





**Fachverband der Mineralölindustrie
Österreichs (FVMI)**

A-1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90900-4892

F +43 (0)5 90900-4895

office@oil-gas.at

www.oil-gas.at

